

Ostmärktische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



(Thurner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den...

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonietelle oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und...

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4, Thorn.

Thorn, Dienstag den 5. März 1918.

Druck und Verlag der G. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.

Sendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einlieferung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche...

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 4. März. (W.L.B.)

Großes Hauptquartier, 4. März.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Eine eigene Sturmabteilung drang an der Pfler in die feindlichen Linien und nahm eine Anzahl Belgier gefangen. Starkem Feuer folgten an mehreren Stellen der flandrischen Front englische Vorstöße; sie wurden abgewiesen. Im übrigen blieb die Gefechtsintensität auf Artillerie- und Mörserkampf in einzelnen Abschnitten beschränkt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Auf den östlichen Maasrändern waren französische Artillerie und Mörserwerfer zeitweilig lebhaft. Bei kleineren Unternehmungen nördlich vom Rhein-Marnekanal, westlich von Namant und südlich von Megeval wurden 27 Gefangene eingebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Infolge Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Rußland wurden gestern die militärischen Bewegungen in Großrußland eingestellt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Friedensschluß mit Rußland.

Unter dem 3. März meldet W. L. B. amtlich: Der Friede mit Rußland ist heute 5 Uhr nachmittags unterzeichnet worden.

Als am gestrigen Frühlingssontage sich in den Abendstunden mit Blizeschnelle die Kunde verbreitete, daß der Friede mit Rußland unterzeichnet sei, ging ein freudiges Aufatmen durch die Bevölkerung. Jeder wußte und fühlte es, daß nach den energischen Worten, die unsere Reichsregierung, unterstützt durch das drohende Schwert Hindenburgs, in Brest-Litowsk ein Frieden geschlossen worden ist, der den Lebensnotwendigkeiten der Mittelmächte in ihrer augenblicklichen Lage vollauf Rechnung trägt. Und dieses ungeahnt freie, fröhliche Aufatmen, das heute jeden Deutschen mit dem Blicke nach Osten erfüllt, kann erst der ermessen, der im Geiste noch einmal die Tage und Jahre von Tannenberg bis Kewal und Riew an sich vorüberziehen läßt. Ihm erst wird klar, welcher Gefahr Deutschland in diesem Kriege entzogen ist, und was wir erreicht haben. Schwere Opfer und gewaltiger Kämpfe hat es bedurft, bevor das weltgeschichtliche Ereignis des Friedensschlusses Wahrheit geworden, und unsern geliebten Hindenburg, der, als in den letzten Augusttagen des Jahres 1914 die russischen Horden kühnendes deutsches Land überzogen, herbeizog und die mordende und sengende russische Soldateska bis weit hinter die Reichsgrenze zurückwarf, verdanken wir es, neben dem unvergleichlichen Todesmut der deutschen Truppen, daß der Rücken der zum Sprunge bereit stehenden deutschen Westfront frei geworden ist.

Die Bolschewiken haben ihre Brest-Litowsker Ermächtigung bitter büßen müssen! Mo Schrockheit, mit der sie, in dem törichtsten Glauben an Deutschlands nahen revolutionären Zusammenbruch, die Verhandlungen abtraten, hat sich nach den neuerlichen Schlägen der deutschen Heere, von denen der gestrige Generalfeldmarschall mit seinen ungeheuren Heerzahlen ein bereites Zeugnis ablegte, in eitel Bescheidenheit gewandelt, und so wozu sie zur Annahme eines für den bolschewistischen Standpunkt höchst unangenehm verarbeiteten Programms gezwungen. Zwar Regen uns die Bedingungen des Friedensvertrages bis zur Stunde noch nicht vor, doch wissen wir, daß der Vertrag über die allgemeine Befriedigung hinaus, daß nun an der ganzen Ostfront Frieden herrschen soll, Gutes bringt, das sich erst in der Zukunft erweisen wird.

Die Folgen des Friedensschlusses werden nicht lange auf sich warten lassen: Rumänien, das sich bisher zu flüchten nicht gewillt war, lenkt nun neuem ein in der sicheren Erkenntnis, durch seine Verbündigung mit den Mittelmächten einzig und allein dem drohenden Untergang zu entgehen. Die nächsten Tage werden zeigen, ob die Vermutung, wie man es näher gerade antehalten sollte, im dem verbliebenen rumänischen Volke eingeleitet ist. Schon beginnt sich die Spitze von Hindenburgs scharfem Schwert vom Osten zum Westen zu drehen, schon jähren unsere Feinde, vor allem das treulose, arg mitgenommene Italien, und nicht die aufsteigenden Reden Lloyd Georges, Clemenceaus und Pichons ziehen nicht mehr: Die feindlichen Völker wissen es, daß die fürchterliche Abrechnung und damit der Zusammenbruch der Politik ihrer Staatsmänner nicht ausbleiben kann!

Der Kaiser an den Reichskanzler.

Der Kaiser hat aus Anlaß des Friedensschlusses mit Rußland an den Reichskanzler Grafen v. Hertling folgendes Telegramm geschickt:

Großes Hauptquartier, 3. März 1918.

Das deutsche Schwert hat, geführt von großen Heerführern, den Frieden mit Rußland gebracht. Mit dieser Dankbarkeit...

gegen Gott, der mit uns gewesen ist, erfüllt mich solche Freude über die Taten Meiner Arme, über die hohe Ausdauer Meines Volkes. Das deutsche Blut und deutsche Kultur hat gerechtfertigt werden können. Ich eine besondere Befriedigung empfangen auch Sie für Ihre treue starke Mitwirkung am großen Werke Meiner warmen Dank.

Wilhelm I. R.

Ausfall des Schulunterrichts.

Auf Befehl des Kaisers hat der Kultusminister angeordnet, daß wegen des Friedensschlusses mit Rußland der Unterricht in den Schulen der Monarchie, heute, Montag, oder, wo die Durchführung wegen der Kürze der Zeit nicht möglich ist, am Dienstag ausfällt.

Die Verhandlungen mit Rumänien.

Nachdem, wie gemeldet, die Verhandlungen mit Rumänien als gescheitert angesehen werden konnten, ist unversehens die Kündigung des Waffenstillstandes ausgesprochen worden, um dem Friedenswillen Rumänien den nötigen Nachdruck zu verleihen. Inzwischen hat, wie W. L. B. aus Bukarest meldet, Rumänien sich aber auf den Boden der vom Vierbunde vorgeschlagenen Verhandlungsgrundlage gestellt und Vertreter zur Beratung über den Friedensschluß entsandt.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Heeresbericht.

Die Niesenbeute in der Ukraine.

W. L. B. meldet amtlich:

Berlin, 2. März, abends.

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Großes Hauptquartier, 3. März.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Südwestlich von Bombardirde nahmen wir eine Anzahl Belgier gefangen. Brandenburgische Sturmtruppen brachten von einem Vorstoß bei Neuve-Chapelle 66 Portugiesen, darunter 3 Offiziere, gefangen zurück.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Französische Kompagnien griffen am Abend nach mehrstündiger Feuertorbereitung unsere Stellungen bei Corbenn an; sie wurden im Gegenstoß zurückgeworfen. In der Champagne lebte die Gefechts-

tätigkeit in den Kampfabschnitten vom 1. März zeitweilig auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die nach Ablauf des Waffenstillstandsvertrages eingeleiteten Operationen haben zu großen Erfolgen geführt. Die Truppen des Generalobersten Grafen Kirchbach haben Bidard und Eiland zur Unterwerfung der bedrängten Bewohner im Siegeszuge durchzogen, begleitet durch Teile der über den jugoslawischen Fronten vorgehenden Besatzung der baltischen Inseln und durch estnische Regimenter. Kewal und Dorpat wurden genommen. Unsere Truppen stehen vor Narwa.

Die Armeen des Generalobersten von Kirchbach und des Generalfeldmarschalls von Eichhorn haben in unaufhaltsamem Vorbringen über Dünaburg und Winal noch heftigen Kampf Plestau, sowie Pölz und Borslow genommen. In Bobruisk wurde die Vereinigung mit polnischen Divisionen erzielt. Teile der Heeresgruppe Dünaburg haben in Übereinstimmung mit der ukrainischen Regierung den Eisenbahnhof von Lunin über Kjetichka am Dnjepr bis Gomel nach mehrstündigem Kampf geöffnet. Andere Divisionen unter Führung des Generals von Anreger haben, feindlichen Widerstand brechend, die auf Riew führenden Bahnen und die Bahnlinie Riew-Smerinka vom Feinde gesäubert. Am 1. 3. wurde Riew im Verein mit Ukrainern genommen; deutsche und österreichisch-ungarische Truppen sind in Smerinka eingerückt.

Die dem Feinde abgenommenen Beute ist auch nicht annähernd zahlenmäßig festzustellen. Soweit Meldungen vorliegen, sind in unserem Besiz: An Gefangenen: 6800 Offiziere und 57 000 Mann. An Beute: 2400 Geschütze, über 5000 Maschinengewehre, viele tausend Fahrzeuge, darunter über 500 Kraftwagen und 11 Panzerautos, über 2 Millionen Schuß Artillerie-Munition und 128 000 Gewehre, 800 Dolomiten und 8000 Eisenbahnwagen. Hierzu kommt die Beute von Kewal mit 13 Offizieren, 500 Mann, 220 Geschütze, 22 Flugzeugen und viel rollendem Material.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madonsen

Der Waffenstillstand mit Rumänien ist gestern gekündigt worden. Darauf hat sich die rumänische Regierung bereit erklärt, in neue Verhandlungen über einen weiteren Waffenstillstand aufgrund der von den Mittelmächten gestellten Bedingungen einzutreten. In diese Waffenstillstandsverhandlungen sollen sich Friedensverhandlungen anschließen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 5. März, abends.

Infolge der Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Rußland sind die militärischen Bewegungen in Großrußland eingestellt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 1. März nachmittags lautet: In der Gegend östlich von Chavignon richteten die Deutschen gestern einen Angriff gegen die französischen Linien. Die Deutschen wurden zurückgeschlagen, nachdem sie schwere Verluste erlitten hatten. Ein anderer Angriffsvorstoß gegen eine französische Position südlich von Corbenn hatte keinen größeren Erfolg. Während der Nacht hielt die beiderseitige Artillerietätigkeit mit großer Heftigkeit an in der ganzen Gegend von Craonne, zwischen Miette und Nisne und im Abschnitt von Reims. In der Champagne war die Nacht gleichfalls durch eine Reihe von Beschießungen gegen die ersten französischen Linien gekennzeichnet, besonders in der Bergengegend zu beiden Seiten der Suipe und gegen die Butte du Mesnil. Heute Morgen wurde ein sehr lebhafter feindlicher Angriff, der gegen die neuen französischen Stellungen südwestlich der Butte du Mesnil gerichtet war, durch das französische Feuer zum Stehen gebracht und zerprengt, außer an einem Punkte, wo die Deutschen in vorgeschobenen französischen Stellungen Fuß faßten. Zur gleichen Stunde erlitt ein starker deutscher Handstreich östlich der Suipe eine vollkommene Niederlage. In den Argonnen Patrouillenzusammenstöße. Die Franzosen machten Gefangene. In der Woivre ziemlich große Tätigkeit beider Artillerien gegen Ende der Nacht im Abschnitt von Regenville und Remonville. In der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Französischer Bericht vom 1. März abends: Der Artilleriekampf steigerte sich im Laufe des Tages zu ziemlich großer Stärke in der Gegend nördlich und nordwestlich von Reims, sowie in der Champagne, vor allem in der Gegend der Berge, in der Richtung auf Lahure und zu beiden Seiten der Suipe. Südwestlich der Butte du Mesnil stürmten die Deutschen, nachdem sie durch unsere Gegenangriffe an den Punkten verdrängt worden waren, wo sie am Morgen eingedrungen waren, abermals mit neuen Kräften. Nach mehreren vergeblichen Versuchen gelang es ihnen, in einem Teil der Stellungen Fuß zu fassen, die wir am 12. Februar erobert hatten. Auf dem rechten Ufer der Maas und in der Woivre behauptete der Feind heftig unsere ersten Linien an der Front Beaumont-Chamemad, sowie in der Gegend von Seicheprey.

Französischer Bericht vom 2. März nachmittags: Der gestern vom Chemin-des-Dames bis zur Maas gemeldete Artilleriekampf hielt die ganze Nacht mit bemerkenswerter Heftigkeit an. Seit dem Ende des gestrigen Tages verjagten deutsche Truppen den Vorposten von Neufchâtel wegzunehmen. Das französische Feuer brachte den Angriff in Bewirung. Zur gleichen Stunde trieb der Feind einen Angriff auf das Fort de Pompelle vor. Trotz seiner Anstrengungen konnte er es nicht erreichen. Nur kleinen feindlichen Abteilungen gelang es, im nördlichen Teile eines kleinen, westlich vom Fort gelegenen Berles Fuß zu fassen. In der Champagne griff der Feind an zwei Punkten die französischen Linien an, ohne den geringsten Erfolg zu erzielen. Gegen den Cornillet richtete sich ein Angriff auf einer Front von 800 Metern. Er fand die französischen Gräben befehlsgemäß geräumt. Der energische Vorstoß der französischen Truppen verjagte alsbald den Feind und stellte die französische Stellung vollkommen wieder her. Östlich des Tononberges vollzogene ein deutscher Angriffsvorstoß im französischen Feuer. Südwestlich der Butte du Mesnil heftige Beschießung die ganze Nacht hindurch. Auf dem linken Maasufer ziemlich lebhaft örtliche Artillerietätigkeit im Abschnitt von Sautcourt.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 1. März morgens lautet: Ein erfolgreicher Überfall, bei dem wir einige Gefangene machten, wurde von Staffords- und Cheshires-Truppen letzte Nacht nördlich der Bahn Ipern-Staden ausgeführt. Beiderseitige Artillerietätigkeit während der Nacht in der Nachbarschaft von La Bacquerie und östlich Ipern.

Englischer Bericht vom 2. März vormittags: Während der Nacht wurden an verschiedenen Punkten Angriffe vom Feinde versucht, die jedoch mißlingen. Nach schwerer Beschießung auf breiter Front von Neuve-Chapelle nachwärts griff ein

Karler kaiserlicher Stoßtrupp an und drang an der portugiesischen Front in die Schützengräben in diesem Gebiet ein. Der Feind wurde durch einen fortwährenden Gegenangriff, der die Lage vollkommen wiederherstellte, glatt hinausgeworfen. Andere feindliche Vorposten in der Umgebung des Kanals Opres-Comines und südlich des Houthouster Waldes wurden ebenfalls mit Verlusten für den Feind abgewiesen. Die feindliche Artillerie zeigte beträchtliche Tätigkeit während der Nacht in Verbindung mit diesen Vorstößen, ebenso im Abschnitt von Paschendale.

Englischer Bericht vom 2. März abends: In der vergangenen Nacht entwickelten feindliche Streifabteilungen längs der ganzen britischen Front starke Tätigkeit. Einem Angriff des Feindes auf die portugiesische Front ging heftiges Geschützfeuer an einer Front von 3000 Yards in beträchtlicher Stärke voraus. In dem dann folgenden Gefechte gelang es dem Feinde, in unsere vordersten Gräben einzudringen und einige Gefangene zu machen; er wurde aber im Gegenangriff von portugiesischen Unterstützungstruppen rasch und vollständig hinausgeworfen. Bei anderen Angriffsversuchen wurde der Feind abgeschlagen, in einigen Fällen nach scharfem Gefecht. Am Tage zeigte die feindliche Artillerie einige Tätigkeit im Scarpe-Tale.

Die Gefangenen- und Beuteziffern der Mittelmächte im Februar.

Im Monat Februar haben die Mittelmächte über 1068 Offiziere und mehr als 30 384 Gefangene gemacht. Hierzu kommen noch verschiedene höhere Stäbe und 2 russische Regimenter. In Beute wurden 1353 Geschütze, 2154 Maschinengewehre eingebracht. Außerdem fielen in Meinst den Deutschen 58 000 Gewehre und während des bisherigen Vormarsches 104 Lokomotiven, 5 bis 6000 Fahrzeuge und 2348 Eisenbahnwagen in die Hände, von denen 704 voll beladen waren.

General Fochs Pläne und Hoffnungen.

Der neue Generalismus der Entente-Heere in Frankreich, General Foch, hat sich laut Junkbrüch Lyon vom 1. März, 4 Uhr 30 Min. nachmittags, zu dem amerikanischen Journalisten Charles S. Grafty von der „Newport Times“ über seine Pläne und Hoffnungen ausgesprochen und dabei den Mund sehr voll genommen. Trotz der zahlreichen Niederlagen der Entente im Jahre 1917 erklärte er, daß alle Vorteile auf ihrer Seite seien, die Organisation sei besser, die Reserven größer als je. In Geschützen, Munition und Flugzeugen besitze sogar Überfluß. Die Italiener seien allen Dingen geschwunden, die Deutschen dagegen seit 1914 immer geringwertiger geworden. Demgegenüber berührt es ihm, daß Foch dennoch die Notwendigkeit der amerikanischen Hilfe so laut betone und dem Journalisten zurief: „Machen Sie schnell! Schnell! Berechnen Sie nicht eine halbe Minute! Wenn Sie sich soviel als möglich anstrengen, werden Sie den allgemeinen Sieg bringen und den Krieg um mehrere Monate abkürzen!“ Foch folgt mit diesen großen Worten durchaus dem Beispiel der früheren englischen und französischen Oberbefehlshaber. Seine prächtigen Behauptungen, die mit den Tatsachen so sehr kontrastieren, erinnern an jenes Interview, das Haig im Februar 1917 einem Journalisten gewährte, wobei er von seinem baldigen Einzug in Brüssel sprach. Ebenso hat der französische General Nivelle zu Beginn seines so kurzen Oberbefehls den nahen Sieg und die Unterlegenheit der deutschen Truppen verkündet. Dann aber mußte er nach unzähligen nutzlosen Opfern, die ihm den Titel des Blutkäufers eintrugen, mit Schimpf und Schande seinen Posten verlassen. Man kann also General Foch daran erinnern, daß solche Phrasen nur äußerlich wirken, wenn sie nicht von Taten gefolgt sind. Diese aber ruhen im Schoße der Zukunft. Es ist immer möglich, zu prophezeien.

Der schweizerische Protest wegen des französischen Bombardamentes.

Die schweizerische Depesch-Agentur meldet: Am 26. Februar, 11.20 Uhr abends, hat ein französischer Flugzeug über Balodängenberg zwischen Merishausen und Schaffhausen Bomben abgeworfen. Das politische Staatsdepartement hat eine Note an die französische Regierung gerichtet, in der auf das formelle und energielose gegen diese neue Verletzung des schweizerischen Bodens Protest erhoben wird.

Sperzung der französisch-schweizerischen Grenze.

Wie die schweizerische Depesch-Agentur weiter meldet, ist die französische Grenze Freitag Mittag 12 Uhr gesperrt worden. — Sonntags Morgen wurde die Grenze bei Chiasso neuerdings auf unbestimmte Zeit geschlossen.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht vom 2. März meldet vom

Italienischen Kriegeshauplätze:

An der italienischen Front keine besonderen Ereignisse.

Österreichischer Kriegeshauplätze:

An der Piave mehrere Feuerüberfälle. Im Gebirge verhindern starke Schneefälle seit gestern Mittag jede Gefechtsfähigkeit.

Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 1. März lautet: Auf beiden Seiten der Brenna zeigte sich die feindliche Artillerie ein gesteigertes Vortätigkeit. Sie wurde von unseren Batterien kräftig bekämpft.

Italienischer Bericht vom 2. März: Infolge ungünstigen Wetters war die Kampfaktivität gestern auf der ganzen Front sehr gering. Eine französische Patrouille gewann das alte Piave-Ufer und brachte von dort einige Gefangene zurück.

Über die Fliegeraktivität an der italienischen Front wird aus dem österreichischen Kriegesprekwarquartier weiter gemeldet: In der Nacht auf den 28. Februar griff ein italienischer Flieger Pola an, ebenso wurde durch italienische Einflieger mehrere Orte

im Ostitalien, an der Hochfläche von Folgaria und auf der Hochfläche der Cembra ohne besondere Schäden mit Bomben belegt. Ein von Boden zurückkehrender feindlicher Flieger bewarf Meran mit drei Bomben — ein neuer Beweis, welche Bedeutung der von der italienischen Heeresleitung geheiligten Entwürfe über unsere Fliegerangriffe auf angeblich militärisch bedeutungslose Ortschaften und Städte hinter der italienischen Front zuzuschreiben ist. Eigene Jagdstaffeln griffen mit Maschinengewehrener militärische Anlagen bei Treviso an. Im Verlaufe lebhafter Luftkämpfe gelang es dem Führer einer Jagdstaffel, Oberleutnant Gallo, den 13. Luftflieger zu erlangen. Stabsfeldwebel Gruber erfuhr den 9. Luftflieger. Ein feindlicher Ballon wurde benutzend abgeschossen.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Die Beute in Podolien.

Amtlich wird aus Wien vom 2. März gemeldet: Keltischer Kriegeshauplätze:

In Podolien verlaufen die Operationen planmäßig. Unsere Truppen haben Ladowcy, Proskirow und Lipsang erreicht.

Bei der Besetzung von Chotin und Kamientec-Podolski ergaben sich zwei russische Korps- und drei Infanterie-Divisionskommandos.

An Beute fielen bisher über 300 Geschütze, 288 Jahrkäse, mehrere hundert Fuhrwerke, eine komplette Radiostation, sowie große Mengen an Munition, sonstigem Kriegsmaterial und an Verpflegungsvorräten in unsere Hände.

Der Chef des Generalstabes.

Amtliche Wiener Meldung vom 3. März: Keltischer Kriegeshauplätze:

In Podolien haben österreichisch-ungarische Vortruppen Imerinka nach kurzem Kampf besetzt. Bei der Einnahme von Gorobel ergaben sich ein sibirisches Korps und ein Infanterie-Divisionskommando.

Der Waffenstillstand mit Rumänien wurde gestern gefündigt. Die rumänische Regierung erklärte sich daraufhin zu neuen Waffenstillstandsverhandlungen mit anschließenden Friedensverhandlungen aufgrund der von den Mittelmächten gestellten Bedingungen bereit.

Der Chef des Generalstabes.

Vom deutschen Vormarsch

wird noch aus Riga vom 28. Februar gemeldet: Die bei Pflow vormalig stehenden deutschen Truppen werden überall von der Bevölkerung freudig begrüßt. Vor Rjehjsa an der Bahn Dünamurg-Bikow und Tjushj wurden die Truppen von Stadtbewohnern mit dem in Russland üblichen Salz und Brot empfangen.

Keine Räumung Petersburgs beabsichtigt. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet vom 1. März: Der geschäftsführende Hauptausflug erklärt alte Gerüchte, daß er und der Rat der Volksbeauftragten Petersburg räumen wollten, für durchaus unwahr; sie bereiteten eine wirksame Verteidigung vor und bleiben in Petersburg. Die Räumung von Petersburg käme erst für die letzte Minute in Betracht, wenn die Gefahr drohte; derzeit ist dies jedoch noch nicht der Fall.

Heute liegt nun die amtliche Meldung vor, daß nach der Unterscheidung des Friedensvertrages mit Russland die militärischen Bewegungen in Großrussland eingestellt sind.

Über den deutschen Einmarsch in die Ukraine wird aus Bröst-Litom vom 28. Februar gemeldet: Der Einmarsch der deutschen Truppen wird in der Ukraine überall freudig begrüßt. Alleorten erkennen die Kreise der Intelligenz und Bauernschaft den Einmarsch zur Wiederherstellung der Ordnung. Viele Kolonisten erklären, wegen der Unordnung und der erlittenen Unbill ihr Anwesen in Russland verlassen und nach Deutschland übersiedeln zu wollen.

Über die Einnahme von Schitomir wird gemeldet: Schitomir, der Sitz der ukrainischen Zentralregierung, ist von den deutschen Truppen erreicht. Dem Panzerwagenkommando, das am 24. Februar in die Stadt einrückte, folgten am 27. Februar geschlossene Truppenkörper. Trotz der starken Bedrohung von Kiew ist die Stadt von den Bolschewiki verschont geblieben. Bedeutlich Verbände näherten sich den Vorposten. Ein von Schitomir gegen Kiew vorstehender Panzerwagenzug ließ auf ein abziehendes Bolschewiki-Battillon und zerstreute es durch Maschinengewehrener. Die Truppen in der Stadt waren bereits vor dem Einmarsch der Deutschen leicht geordnet. Schießezeiten und nächtliche Überfälle, die sonst jetzt in Russland an der Tagesordnung sind, waren verhältnismäßig selten. Eine städtische Miliz, zum großen Teile aus ehemaligen Offizieren bestehend, legte für Aufrechterhaltung der Ordnung, Lebensmittel, allerdings zu sehr hohen Preisen, in Läden und Restaurants reichlich vorhanden. Da die Lieferung jedoch eine durchaus künstliche ist, kann man damit rechnen, daß die Preise wieder normal werden.

Die aus dem Osten gemeldete ungeheure Beute an tausenden von Geschützen, an vielen tausenden Maschinengewehren, an Kraftwagen, Panzerautos, Fahrzeugen aller Art, an mehreren Millionen Säcken von Artilleriemunition und die gewaltigen Ziffern an erbeuteten Lokomotiven und Eisenbahnwagen sind ein großer Kräftezuwachs für die deutsche Armee und Industrie.

Die Kämpfe in den Kolonien. Englischer Bericht aus Ostafrika.

Der englische Heeresbericht aus Ostafrika lautet: Am 22. Februar zerstörten Vortruppen unserer vom Kassa-See kommenden Truppen eine feindliche Kuchut zwischen Nende und Makiboma, 35 Meilen südöstlich Mtarika. Dabei erbeuteten sie eine große Menge von Lebensmitteln und einige Ausrüstungsgüter. Am 26. Februar besetzte unsere

Kolonie, die von Fort Amelia Isan, Maza, ungefähr 65 Meilen von der Küste. Sie vertrieb eine schwache feindliche Abteilung, die sich nach einem Widerstand zurückzog. Es fällt Karler Regen.

Die Kämpfe zur See.

Wieder 46 000 Tonnen!

H. T. B. meldet amtlich:

Eines unserer U-Boote, Kommandant Oberleutnant J. S. Daurburg, hat im westlichen Mittelmeer sechs Dampfer und einen Segler von zusammen mindestens

24 000 Brutto-Registertonnen

versenkt. Die Dampfer waren zum größten Teil aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich wahrscheinlich der englische Dampfer „Cimbrier“ (3905 Tonnen), sowie der frühere russische Dampfer „Empress Caterina 2“ (5545 Tonnen).

Außerdem hat das U-Boot den englischen Transporter „Gardila“ (6580 Tonnen) durch Torpedotreffer schwer beschädigt und einen U-Bootsjalle im Artilleriegefecht drei Treffer beigebracht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der unermüdlichen Tätigkeit unserer U-Boote fielen im Ärmelkanal und an der Ostküste Englands wiederum

22 000 Brutto-Registertonnen

Handelschiffraum zum Opfer. Unter den versenkten Schiffen befand sich der englische Dampfer „Sunimore“ von rund 5000 Tonne und ein belandener englischer Dampfer von über 6000 Tonnen. Zwei Landdampfer von 5000 und 3000 Tonnen und ein englischer bespannter Frachtdampfer wurden mit Ladung aus starker feindlicher Sicherung herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Weitere Schiffsverluste.

Nach Meldung aus Gmunden ist der Logger „Holland 5“ auf eine Mine gestochen und untergegangen.

Aus Bern wird gemeldet: Der mit Getreide für die Schweiz beladene spanische Dampfer „Sardiner“, der 1000 Tonnen Weizen, 1010 Tonnen Roggen und 912 Tonnen Mehl an Bord hatte, ist gesunken. Bis zur Stunde liegen über den Untergrund nähere Nachrichten noch nicht vor. Es steht noch nicht fest, ob der Dampfer torpediert worden oder auf eine Mine gestochen ist.

Minen-Ünglück an der holländischen Küste.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet vom 2. März: Die fünf deutschen Matrosen, die gestern auf der Insel Blieland landeten, gehörten zu der Besatzung einer Anzahl Vorpottenschniffe, von denen vermutlich drei in der Nacht zum Freitag nördlich der Insel Blieland auf englische Minen gestochen und untergegangen sind. Die Matrosen hatten sich in ein Schiffsboot begeben, um Schiffsrückfälle von einem der in die Luft gestiegenen Schiffe zu retten, und hatten schon eine Anzahl von ihnen nach dem eigenen Schiff „Geheimat Schutt“ gebracht, als sie während einer weiteren Fahrt das eigene Schiff aus den Augen verloren und hundentlang unterzschwammen, bis sie in die Brandung gerieten, wo ihr Boot kenterte. Alle erreichten aber den Strand und wurden auf der Insel Blieland freundlich aufgenommen und gepflegt. Die Namen der Geretteten sind: Bootsmann Sojn und die Matrosen de Carne, Paisle, Kopmeyer und Weinen. Wahrscheinlich sind zahlreiche Seeleute ertrunken, da viele ins Wasser fielen oder auf Felsen unterzschwammen. Die holländische Seeerforschung die Rettung.

Wie H. T. B. an zuständiger Stelle hört, handelt es sich um ein Minenüchschot und drei Fischdampfer, deren Besatzungen zum größeren Teil gerettet worden sind.

Die 8. Kriegsanleihe.

Zur gewohnten Zeit, ein halbes Jahr nach der 7. Anleihe, rüfct sich die Finanzverwaltung des Reiches, ohne neue Kriegsanleihe aufzuliegen. Nichts kennzeichnet die unerschütterliche wirtschaftliche und finanzielle Kraft Deutschlands besser als die Stetigkeit und Ruhe, mit der sich — im Gegensatz zu unseren Feinden — unsere finanzielle Kriegsrüstung vollzieht. Die gewaltigen Erfolge der bisherigen Kriegsanleihen berechtigen zu Vertrauen und Zuversicht auf die Bereitwilligkeit des deutschen Volkes, auch dieses Mal wieder sein Geld in den Dienst des Vaterlandes zu stellen, und ermöglichen es der Reichsfinanzverwaltung, an den bewährten und gewohnten Bedingungen der letzten Kriegsanleihen auch bei der Begebung der neuen festzuhalten.

Es werden wieder die bekannten 5%igen Schuldverschreibungen und daneben die 4 1/2 %igen auslosbaren Schatzanweisungen, beide zum Preise von 98 Mark für 100 Mark Nennwert aufgelegt. Die Schatzanweisungen unterliegen den gleichen Verzinsungsbedingungen wie die der 6. und 7. Kriegsanleihe. Wird die Kriegsanleihe in das Schuldbuch eingetragen — mit Sperre bis 15. April 1919 — so ermäßigt sich der Zeichnungspreis auf 97,80 Mark. Die Zeichnungsfrist läuft vom 18. März bis 18. April. Um den Zeichnern die Möglichkeit zu geben, alle ihnen im Laufe der nächsten Monate noch zufließenden Einnahmen der Anleihe zu widmen, können die Einzahlungen in Raten (am 27. April 30%, am 24. Mai 20%, am 21. Juni und 18. Juli je 25% des gezeichneten Betrages) geleistet werden. Wer aber die Mittel bereit hat und möglichst bald in den Genuß der 5%igen Verzinsung gelangen will, kann die Vollaufzahlung schon vom 28. März an leisten. Der Zinslauf beginnt am 1. Juli 1918, bei früheren und späteren Zahlungen werden Stückzinsen wie

bestimmlich verrechnet. Der erste Zinsschein fällt am 2. Januar 1919 fällig. Ein Umtausch der alten 5%igen Schuldverschreibungen und der früher ausgegebenen Schatzanweisungen in Schatzanweisungen der 8. Kriegsanleihe ist in demselben beschränkter Maße wie früher ebenfalls wieder zugelassen.

Localnachrichten.

Thorn, 4. März 1918.

— (Auf dem Felde der Ehregefallen) sind aus unserem Ofen: Obergefreiter Joseph Holz aus Waberg, Kreis Culm; Gefreiter Johann Koperski aus Dameran, Kreis Culm; Unteroffizier Paul Zmeiniger aus Bromberg.

Beim Untergang der „Breslau“ fand auch ein Thormer den Heldentod, der Marine-Ingenieur-Applikant Martin Scholz, Sohn des Oberpostrevisors a. D. Scholz in Thorn, der bereits einen älteren Sohn im Weltkrieg verloren hat.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Hauptmann und Kommandeur des Pion.-Bataillon 88 Martin Schaub (früher Pion. 17), Sohn des verstorbenen Professors Sch. in Bromberg. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: die Brüder Gefreiter Czeslaw Kula wa, Kanonier Max Kula wa und Landsturmmann Kasimir Kula wa, Söhne des Organisten A. in Brodt; Befehlshaber, Musikleiter Max Kischewski aus Pohlenz Wangeran bei Graubenz; Musikleiter Paul Nielle aus Neuborf, Kreis Schweg; Gefreiter Otto Wendt aus Graudenz.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Dielis, Hauptmann, im Frieden im Inf.-Regt. 46, jetzt Komp.-Führer an der Haupt- und Kadettenanstalt, mit der gelegentlichen Pension zur Disposition gestellt und zum Bezirksoffizier beim Landwehrbezirk Thorn ernannt; zum Leutnant d. R. befördert: die Bizelelwebel H. R. (Thorn) der Feldartillerie, Brezinski (Thorn) der Inf.-Sig. (Thorn) zum Leutnant d. R. der Fußartillerie 1. Aufgebots.

— (Die Erziehung eines Reichs-schuhamtes) ist vom Bundesrat beschlossen worden. Diese Zentralstelle soll dazu dienen, den Verkehr der staatlichen und kommunalen Behörden, sowie der in Betracht kommenden Interessentenkreise mit den für die Herstellung, Ausbesserung und Verteilung des Zivil-Schuhwerkes und der erforderlichen Rohmaterialien um bestehenden Kriegsorganisationsvorhaben zu vereinfachen. Die einschlägigen Kriegsorganisationsstellen sollen dem Reichsamt angegliedert werden. Die neue Zentrale wird sowohl die Sicherstellung des Bedarfs an Zivil-Schuhwerk aller Art als auch den gesamten Verkehr mit den infrage kommenden Gegenständen regeln. Soffentlich wird der Bedarf nun auch sichergestellt. Sonst wäre die neue Behörde ziemlich profitlos.

— (Kaiserin Augusta Viktoria-Heim der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime.) Der Gesellschaft sind in den letzten Monaten zugunsten dieses Heims wieder eine Reihe von Zuwendungen zugegangen. Wir erwähnen u. a.: Othmar Dröppel-Königsberg weitere 10 000 Mark, Norddeutsche Zellulosefabrik, A.-G., Königsberg, 5000 Mark, Union-Gießerei, Königsberg, 5000 Mark, Bürgerliches Brauhaus, vorm. J. A. Frick, A.-G., Jauerburg, 2000 Mark, W. Coniger u. Söhne, Marienberg, 2000 Mark, A. Schillowitsch, Di. Claus 1000 Mark, C. Kehnert, Drielsburg 1000 Mark. Mit den Stiftungen sind für die Angestellten der Stiftungsfirmen erhebliche Vorteile verknüpft.

— (Eine ausführliche Denkschrift der deutschen Turnererschaft zur Frage der militärischen Jugenderziehung und eines Reichsjugendwehrgesetzes bringt die letzte Nummer der „Deutschen Turnerzeitung“. Die im Auftrage der deutschen Turnererschaft von Professor Dr. Berger, Gymnasialdirektor in Aachen, Professor Lachsmayer in Stuttgart und Schulrat Schmid in Darmstadt ausgearbeitete Schrift begründet eingehend die einzelnen Forderungen und Forderungen der deutschen Turnererschaft zur militärischen Vorbereitung, wie sie nach dem Kriege einzulegen hat in gemeinsamer Arbeit der militärischen Stellen, der deutschen Turnererschaft und der übrigen Vereine für Spiel und Sport. Die deutsche Turnererschaft stellt sich dabei auch auf den Standpunkt der pflichtmäßigen Ausbildung in der Zeit zwischen der Schulaufsicht und dem Eintritt ins Heer.

— (Das zwanglose Besammensein) am Donnerstag, den 7. März, abends 8 Uhr, im Artushof anlässlich der Feier des 350 jährigen Bestehens des Thormer Gymnasiums findet statt für die ehemaligen Schüler und Lehrer.

— (Wohltätigkeits-Tanzabend.) Der für den 10. März angekündigte Wohltätigkeits-Tanzabend des Kränlein Gudrun Hildebrandt ist infolgedessen Umstände halber auf Sonntag, den 17. März, verschoben worden.

— (Lore Sello-Tanzspiele.) Im Musiksaal des Viktoriaparks, in dem auch ein wertvoller Krug zur Verfügung steht, gab am Sonntagabend die Berliner Tänzerin Lore Sello ein Gastspiel. Den Spurens ihrer berühmten Mutter, der Duncan, Scholare u. a., nachgehend, hufst auf Lore Sello den Inhalt eines Musikstücks im Tanz auszubringen, im ersten Teil einen Volkstanz aus Rußland, einen Walzer von Moszowski und von Chopin und die Griechische Komposition „Der Schmetterling“, in denen das Groteske, das Rolette und das Leben und Sterben eines Schmetterlings veranschaulicht werden sollte; hierbei wurde auch etwas mimiße Kunst und die Anpassung des Kostüms — für den Schmetterling ein zoselbendes Tritot mit Neflügel — zu Hilfe genommen. Die künstlerische Absicht, für die wohl auch noch eigene, besondere Ausdrucksmitel zu finden wären, wurde hier jedoch nur in geringem Maße erreicht; was geboten wurde, war doch immer mehr ein tierischer Tanz nach der Muffel, als ein Tanz der Muffel. Dagegen brachte gleich der Beginn des zweiten Teils, das Menuett von Moszowski, die Vollenbung. Dieser Tanz war in der Tat Musik in das Choreographische überföhrt — es würde ein interessanter Versuch sein, beides nicht gleichzeitig zu bieten, sondern den Tanz folgen zu lassen. Zu dieser Vollkommenheit brauchten es auch die folgenden Darbietungen, die Kinderhengen „Bürdnemachen“ und „Güld genug“ von Schumann und die Güde aus „Mignon“ von Thomas, nicht wieder. Doch erzeugte der große Tanz des tierischen, jugendfrischen und schönen Mädchens in reizvoller Kostümierung und reizvollere Kostümlosigkeit etwas von dem Reiz, den die Vorgängerin aus dem Altertum, Salome, hervorbrachte. Die Zuschauer, welche den ersten Rang füllten, während die geringeren

Plätze — die immer noch 2 und 2 März kosteten — nur sehr schwach bejagt waren, spendete nach jeder Nummer lebhaften Beifall.

(Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Der Dienstag bringt eine nochmalige Aufführung des „Dreimäderlhaus“. Am Mittwoch geht als Benefiz für Herrn Kurt Lothar „Die fünf Kautzburger“ in neuer Einstudierung in Szene.

(Mittelstandslüge.) Heute Mittag ist nunmehr, in Gegenwart des Kuratoriums, Herren Kommerzienrat Dietrich, Kaufmann Kuhnert und Sanitätsrat Dr. Wolpe, die Mittelstandslüge eröffnet worden, deren Äußeres durch gärtnerischen Schmuck, welchen Herr Stadtrat Hentschel unentgeltlich zur Verfügung gestellt hatte, noch freundlicher gestaltet war. Der Zuspruch war so stark, daß die vorgelegene Anzahl Marken nicht ausreichte; auch Angehörige der höheren Stände bemerkten wir unter den Gästen. Das Eröffnungsgericht, Suppe und Bratflopp mit Schmorhuhn und Kartoffeln, zum Preise von 1 Mark, war schmackhaft und auch für einen normalen Appetit ausreichend — ganz besonders, wenn man auch noch etwas Brot mitbringt. Alle Gäste zeigten sich wohl befriedigt, zumal die Bewirtung nur wenig über die Hälfte der Fleisch- und Lebensmittelkarte einforderte. Die Einrichtung, die unter der Aufsicht der Frau Kommerzienrat Dietrich und der übrigen Damen im Ehrenamte steht, verspricht die Erwartungen zu erfüllen und insbesondere für die Alleinlebenden ein Segen zu werden.

(Das Grundstück „Goldener Löwe“) in Moder hat die Firma Hirsch u. Krause, Maschinenfabrik, G. m. b. H., für den Preis von 45 000 Mark käuflich erworben.

(Der Polizeibezirk) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

(Gefunden) wurden eine goldene Damenuhr mit Kette, ein Herrenschirm und ein Portemonnaie mit Inhalt.

Bodgorz, 4. März. (Eingemeindung.) In der vorigen Woche fand eine geheime Sitzung der Gemeindevorsteher statt, in welcher über den Plan der Eingemeindung von Bodgorz in Thorn beraten wurde. Wie der „B. A.“ meldet, sind Magistrat und Gemeindevorsteher, sowie ein Teil der Hausbesitzer für die Eingemeindung. Aus dem Landkreise Thorn, 4. März. (Frauenverein Grantischen.) Am Donnerstag, 7. März, findet im Gasthause Jelske eine Sitzung des Frauenvereins Grantischen statt, in der Frau Oberamtmann Degener-Thornisch Papay über die Berliner Tagung der Landfrauen sprechen wird. Auch sonst steht wichtiges auf der Tagesordnung.

Thorner Stadttheater.

Die am Sonnabend stattgefundene Wiederholung von Subermanns Schauspiel „Johannisfeuer“ gab Fräulein Morian, in Vertretung von Fräulein Wedell, zum erstenmal Gelegenheit, in der Rolle des „Heimchen“, der dramatischsten aller Subermanns Bühnenfiguren, eine Probe ihres Könnens abzugeben. Nennleich in ihrem Spiel noch manches zu schwer und hart war, was leicht und weich sein mußte, so brachte sie doch das rechte Verständnis und ein anerkennenswertes Maß von Können mit, das besonders, neben der Natürlichkeit ihres Spiels, in den Momenten überraschte, in denen sie, halb Selbstentwurf, halb schwaches Menschentum verlor, den Boden ihrer im Sturm des Lebens gefesteten Persönlichkeit vorübergehend verläßt und sich dem Gelliebten schrankenlos hingibt. Zu einem abschließenden Urteil über die Künstlerin, die auch eine vorzügliche Bühnenercheinung ist, reicht diese eine größere Rolle noch nicht aus; immerhin darf man ihr eine erfolgreiche Bühnenlaufbahn wohl voraussetzen. Die Zubörererschaft spendete Fräulein Morian aufrichtigen Beifall, der am Schluß besonders lebhaft war. Wenn die Wirkung des Zusammenspiels einzelner Mitwirkenden, besonders des Herrn Gebhardt, zurückzuführen, der wohl inanebels als Hilsprebiger derb ins Wollenhafte zog und damit den Inhabern der hinteren Plätze mehrfach Veranlassung zu keineswegs angebrachten Seiterleitsausbrüchen gab.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

R. H. Die Wahlperiode ist im Sommer 1877 abgelaufen und, da über kommunalpolitische Streitigkeiten die Erneuerung der Versicherung verabsäumt war, nicht wieder aufgebau worden. Unteroffizier A. A. Die Theater-Angelegenheit ist in letzter Zeit so oft und gründlich erörtert worden, daß die Älten vorläufig darüber wohl geschlossen werden können. Die Einleitung des Eingelands in die Märchenform „Es war einmal“ ist auch nicht sehr glücklich.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein: Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35; Frau Zerner 50 Markt fürs rote Kreuz, Hauptbahnhof.

Ehrentafel.

Rameradenwesen.

Beim Untergang des Vorpöstenbootes „Metzlerkamp“ am 9. Mai 1917 hat sich der Wienen-Bootsmannsmaat Harber vom Vorpöstenboot „Sohs. Flobe“ aus Halendorf, Kreis Eibing in Westpreußen, durch sein unerlöschendes Verhalten ausgezeichnet.

Er sprang vom Schiff aus einem im Verfügen begriffenen Matrosen vom Vorpöstenboot „Metzlerkamp“ der Ems-Vorpöstenflottille nach Lande, und so gelang es ihm, den Verfügenden zu bergen — wenn leider auch nur als Leiche. Wienenbootsmannsmaat Harber erhielt für sein aufopferndes Verhalten das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Kriegs-Merkei.

Die Hölle unserer Gefangenen in Rußland. Nachdem sich während des Waffenstillstandes die bis dahin undurchdringliche Mauer der Front

gelockert hat, sind nach und nach zahlreiche Meldungen eingetroffen, die, mosaikartig zusammengesetzt, ein erschütterndes Bild von der Behandlung ergeben, die das „freie“ Rußland unseren Gefangenen zuteil werden läßt. Sie ihnen erkennt man deutlich, wie es um die schönen Phrasen der Bolschewisten von der „Gerechtigkeit“ und „Menschlichkeit“ bestellt ist; wer bei uns etwa an diese hohen Redensarten geglaubt und sich von ihnen eine Besserung des Loses unserer bedauernswerten Gefangenen in Rußland versprochen hat, in dem muß die Käte des Jornes und der Enttäuschung emporkommen, wenn er sein Phantasiengebilde mit der rauhen Wirklichkeit der hier vorliegenden Zeugnisse vergleicht.

Die Unterführertrüme unserer Gefangenen starren von Schmutz und wimmeln von Ungeziefer. Die Lagerkommandanten sind allmächtig, und glücklich der Gefangene, der die Mittel hat, sich ihre Gunst zu erkaufen. Die Unsauberkeit der russischen Gefangenenlager erzeugt zahlreiche Krankheiten und Seuchen. Die Sterblichkeitsziffer unter den Gefangenen beträgt nach Angabe von einwandfreien Jengen 40 v. H. „Das ist recht so, hier sollen sie verrecken“, hat nach eidlischer Aussage ein Röhling von Lagerkommandant erklärt. Da es an Medikamenten und Verbandstoff fehlt, wird Watte ungerneigt immer wieder verwendet, bis sie vollständig von Eiter durchtränkt ist. Kranke mit anfehdenden Krankheiten werden nicht in Isolierbaracken untergebracht, sondern müssen mit den übrigen zusammen Mann an Mann liegen. Knutenschläge und Fußtritte sind an der Tagesordnung.

Und solche Greuel gesehen in der „freien“ Republik, die sich allen anderen so unendlich überlegen dünkt. Es ist hier dieselbe Sache wie überall; der ganze Bolschewismus ist ein Phrasenkrausch. Aber dieser Phrasenkrausch wird heutzutage, wenn an ihm das Leben von Tausenden mehrerer deutscher Männer hängt. Was will die Regierung tun? Vergeltung ist am Platze, nicht an den wehrlosen Geleiten in unserer Hand, sondern an den Blutmenschen in Petersburg, die der Welt vorzuschwören, sie wollten sie vom „Joch des Kapitalismus“ befreien, und die ihr in Wahrheit ein viel grauenvolleres Joch aufhängen: das der Anarchie, der Entfesselung aller niedrigen Instinkte und der Gewaltthätigkeit der Roheit.

Die Kehrseite des freien Rußland.

Ein deutscher Unterarzt, Dr. S., der lange in russischer Gefangenschaft war, und zurückgekehrt ist, gibt unter Eid folgendes zu Protokoll:

„Es war ein entsetzlicher Anblick, die durch die lange Wagnisfahrt bei über 30 Grad Kälte heruntergekommenen, verdorrten, verlaßten Gestalten zu sehen, über und über mit Geschwüren bedeckt, mit erkorenen Zehen, Fingern, Nasen und Ohren. Dabei mußte mit Medikamenten und Verbandstoffen außerordentlich gespart werden. Bei einer Garnison von etwa 2000 Köpfen standen für 3000 Kriegsgefangene nur 16 Betten zur Verfügung, und diese waren meist noch von Küssen belegt. Die kranken Gefangenen hielten also auf ihren Pristchen ohne Decken, Strohhalm und Pflege. Nur die sehr schwer erkrankten wurden in das Lazarett nach Tschita übergeführt. Die Überführung dorthin, zunächst 4 Kilometer Fahrt zur Bahn im offenen Bretterwagen, ohne Strohhalm, bei 30 bis 40 Grad Kälte und dann 24stündige Eisenbahnfahrt bei ungenügender Verpflegung — ein Teil des Verpflegungsgeldes verschwand in den Taschen der russischen Sanitäter — hatten oft den von den Russen erhofften Erfolg: der Patient war tot.“

Man kann sich nach diesem Bericht vorstellen, wie sich das Los unserer Kriegsgefangenen weiter gestalten wird, wenn Rußland sich von Tag zu Tag mehr in ein einziges Chaos verwandelt, in dem alle Gewalten und Instinkte losgelassen sind. Und selbst wenn man nicht das Schlimmste im Betracht zieht: die Hilflosigkeit gegenüber dem Wüten bolschewistischer Horden, so ist es gleichwohl klar, daß die letzten Anläufe zu einer noch so primitiven Organisation in der gegenwärtigen Anarchie untergegangen sind und unsere Kriegsgefangenen das Äußerste gemärtigen müssen, wenn das Vaterland ihnen nicht Hilfe bringt.

Haus und Landwirtschaft.

Pflege der Obstgärten.

Die meisten Obstgärten der umliegenden Ortschaften lassen sachkundigen Schnitt und zweckmäßige Düngung vermissen. Die Kronen sehen wie ungekehrte Beien aus, in denen die Zweige wie durcheinander wachsen. In jungen Pflanzungen fehlt der Rückschnitt zur richtigen Kronenbildung. Der Boden zeigt Kahlen, der jahrelang nicht umgeworfen wurde. Daher das hungrige Aussehen der Bäume. Gewiß, auch solche Anlagen sehen reichlich an, aber ebenlo reichlich fällt das Obst im Laufe des Sommers ab, und im Herbst hat man keine unansehnliche Früchte. Daher die Mahnung: Jetzt ist die höchste Zeit zum Ausschneiden der alten und Rückschnitt der jungen Kronen, wie auch zur Vertilgung des Ungeziefers. Nach dem Aufstauen des Bodens Düngen mit Jauche, wo dies im Herbst versäumt ist, Kalk, namentlich bei Steinobst, und Kainit oder Holzasche. Das Umpflügen der Stämme mit einer Rainlösung (1/2 Pfund auf 1 Liter Wasser) ist zu empfehlen. Darauf Umwerfen des Bodens. Im Sommer ist bei Gärten mit niedrigem Grundwasser reichliches Wässern nicht zu vergessen. Künften nicht da, wo geeignete Kräfte oder Verhältnisse fehlen, eingezogene Götter aus Garnisonorten beurlaubt werden? Denn wir haben doch alle Ursache, für viel und vollwertiges Obst Sorge zu tragen.



Podolien.

Das Gouvernoment Podolien liegt zwischen den Gouvernements Wolhynien im Norden, Kiew im Osten und Cherson und Bekarabien im Süden und bildet somit einen wichtigen Bestandteil der jungen Republik Ukraine. Der Landstrich von Podolien ist die Wasserstraße des Dnepr und Bug. Einige Hügelketten durchziehen das Land, das nur im südlichsten Teil des fruchtbaren Ackerbodens Sandströden aufweist. Das Gouvernoment ist 42 000 Quadratkilometer groß.

Mannigfaltiges.

(„Schulmeister - Scherlein“.) Die Sprachwissenschaft der armen Zeitungsleser wird augenblicklich außerordentlich in Anspruch genommen. Das Wort „Ukraine“ bringt die Menschheit zum Verzweifeln. Wie wird's denn nun gesprochen? Die einen sprechen Ukraine, die andere Ukraine und schließlich gibt es noch eine Gruppe, die sich geistig über Rußland verlor und sich in Anknüpfung an russische Gepflogenheiten Ukraine sagt. Da werden nun alle möglichen Klagen Leute auf das Publikum losgelassen. Hier hält z. B. ein Berliner Blatt, das starke Interessen nach Rußland hat, das „Berliner Tageblatt“, eine Vorlesung folgenden Inhalts: „Die einen sprechen es wie a, die anderen wie ä, es ist aber ein ganz gewöhnliches a wie in Kaiser, Mai, u. ä. Die Ukraine ist ein Grenzland, ebenso wie die wendische Uterania, die Ufermark, ein Grenzgebiet zwischen Wenden (in Brandenburg) und Obwriten (in Mecklenburg) war. Dem russisch-wendischen Ukraina entspricht das slavische Kraina oder Krajina, das jetzige Österreichische Kronland Krain.“ Dieser Weisheit scheint das Blatt aber selber nicht zu glauben, denn was es im Hauptblatt verkündet, darüber urteilt es in der Beilage mit folgendem „Schulmeister-Scherlein“: „Damit auch ich dem Vaterlande diene: Wer richtig sprechen will, sagt Ukraine. Wir haben keine Berechtigung, große Kopfschmerzen darüber zu machen; bei uns ist alles längst amtlich geregelt: Ukraine wird nach Duden-Rechtschreibung (8. Auflage, 1915) vierstellig ausgesprochen, nämlich U-kra-i-ne, ebenso Ukraine und ukrainisch. Es dürfte sich empfehlen, fortan nur diese richtige Aussprache zu gebrauchen. Wer freilich Neigung hat, polnische oder russische oder gar ruthenisch-ukrainische (oder ukrainisch?) Sprachstudien zu treiben, der wird möglicherweise wieder zu anderen Ergebnissen kommen.“

Letzte Nachrichten.

Der Friedensvertrag.

Streck-Witowski, 4. März. Der zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn und der Türkei einerseits und Rußland andererseits unterzeichnete Friedensvertrag enthält im wesentlichen folgende Vereinbarungen:

Artikel 1. Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei einerseits und Rußland andererseits erklären, daß der Kriegszustand inzwischen beendet ist. Sie sind entschlossen, fortan in Frieden und Freundschaft miteinander zu leben.

Artikel 2. Die vertragsschließenden Teile werden jede Agitation oder Propaganda der Regierung oder der Staats- und Heeres-einrichtungen des anderen Teiles unterlassen. Die Verpflichtung gilt, soweit sie Rußland obliegt, auch für die von den Mächten des Biersbundes besetzten Gebiete.

Artikel 3. Die Gebiete, die westlich der zwischen den vertragsschließenden Teilen vereinbarten Linie liegen und zu Rußland gehört haben, werden der russischen Staatshoheit nicht mehr unterstehen. Die genaue Festlegung der Linie wird durch eine deutsch-russische Kommission erfolgen. Rußland verzichtet auf jede Einmischung in die inneren Verhältnisse dieser Gebiete. Deutschland und Österreich-Ungarn beabsichtigen, das künftige Schicksal dieser Gebiete im Einvernehmen mit der Bevölkerung zu bestimmen.

Artikel 4. Deutschland ist bereit, sobald der allgemeine Friede geschlossen und die russische Demobilisierung vollkommen durchgeführt ist, das Gebiet östlich der in Artikel 3, Absatz 1 bezeichneten Linie zu räumen, soweit nicht Artikel 4 anderes bestimmt. Rußland wird alles in seinen Kräften Stehende tun, um die alsbaldige Räumung der ostanatolischen Provinzen und ihre ordnungsmäßige Rückgabe an die Türkei sicherzustellen.

Artikel 5. Rußland wird die allgemeine Demobilisierung seines Heeres unverzüglich durchführen. Ferner wird Rußland seine Kriegsschiffe entweder in russische Häfen überführen und dort bis zum allgemeinen Friedensschluß belassen, oder sofort desarmieren. Das Sperrgebiet im Bismeer bleibt bis zum allgemeinen Friedensschluß bestehen. In der Ostsee und, soweit die russische Macht reicht, im Schwarzen Meer wird sofort mit der Wegräumung der Minen begonnen. Die Handels-schiffahrt in diesen Seegebieten ist frei und wird sofort wieder aufgenommen.

Artikel 6. Rußland verpflichtet sich, sofort mit der ukrainischen Volksrepublik Frieden zu schließen und den Friedensvertrag zwischen diesem Staate und den Mächten des Biersbundes anzuerkennen. Das ukrainische Gebiet wird unverzüglich von den russischen Truppen und der russischen roten Garde geräumt. Estland und Livland werden von einer deutschen Polizeimacht besetzt, bis dort die Sicherheit durch eigene Landeseinrichtungen gewährleistet und die staatliche Ordnung hergestellt ist. Auch Finnland und die Alandinseln werden alsbald von den russischen Truppen und der roten Garde, die finnischen Häfen von der russischen Flotte und den russischen Seestreitkräften geräumt. Die auf den Alandinseln angelegten Befestigungen sind sobald als möglich zu entfernen.

Artikel 7. Von der Tatsache ausgehend, daß Persien und Afghanistan freie und unabhängige Staaten sind, verpflichten sich die vertragsschließenden Teile, die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit und die territoriale Unverletzlichkeit zu achten.

Artikel 8. Die beiderseitigen Kriegsgefangenen werden in ihre Heimat entlassen.

Artikel 9. Die vertragsschließenden Teile verzichten gegenseitig auf den Ertrag ihrer Kriegskosten, sowie auf den Ertrag ihrer Kriegsschiffe.

Artikel 10. Die diplomatischen und konsularischen Beziehungen zwischen den vertragsschließenden Teilen werden sofort nach der Ratifikation des Friedensvertrages wieder aufgenommen.

Artikel 11. Für die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Mächten des Biersbundes und Rußland sind die in den Anlagen 2 bis 5 enthaltenen Bestimmungen maßgebend.

Artikel 12. Die Herstellung der öffentlichen und privaten Rechtsbeziehungen, der Austausch der Kriegsgefangenen und der Zivilinternierten, die Amnestiefrage, sowie die Frage der Behandlung der in die Gewalt des Gegners gelangten Handelsschiffe werden in Einzelverträgen mit Rußland geregelt.

Artikel 13. —

Artikel 14. Der gegenwärtige Friedensvertrag wird ratifiziert werden. Die Ratifikationsurkunde soll tunlichst bald in Berlin ausgefertigt werden. Der Friedensvertrag tritt mit seiner Ratifikation in Kraft.

Japanisch-chinesisches Zusammentreffen.

Shanghai, 3. März. Neutermeldung. Die chinesische Presse erzählt aus Hankau: Britische Kanonenboote mit britischen Konsularbeamten fahren den Yangtse hinauf, um mit den Truppen Vereinbarungen über Einstellung des Feuers auf Dampfer zu treffen. Die Kanonenboote hielten in Sinti, von wo eine Abteilung entsandt wurde, um zu unterhandeln. Auf diese wurde gesenert und sie dadurch gezwungen, zurückzukehren. Sie meldete, jede Verhandlung sei unmöglich. Es besteht keine Hoffnung, die Sperre im oberen Yangtse zu durchbrechen. Auf ein japanisches Kanonenboot oberhalb von Sinti wurde gleichfalls gesenert.

Berliner Börse.

Börsenbericht ausgeblieben.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse für telegraphische Auszahlungen: Tabelle mit Spalten für Land, Gold, Brief, Silber, Devisen.

Wasserstände der Weichsel, Grahe und Nehe.

Stand des Wassers am Pegel: Tabelle mit Spalten für Ort, Tag, m.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

dom 4. März, früh 7 Uhr. Barometerstand: 776 mm. Wasserstand der Weichsel: 310 Meter. Lufttemperatur: + 2 Grad Celsius. Wetter: trocken. Wind: Osten.

Dom 3. morgens bis 4. morgens höchste Temperatur: + 9 Grad Celsius, niedrigste: - 1 Grad Celsius.

Wetteranage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 5. März: Zeitweise aufhellend, Temperatur wenig geändert.



Beim Untergange S. M. S. „Breslau“ („Middi“) am 20. Januar d. Js. fand unser hoffnungsvoller, geliebter Sohn, Bruder und Schwager, der

Marine-Ingenieur-Applikant

Martin Scholtz

den Heldentod.

Er folgte seinem am 22. August 1916 fürs Vaterland gefallenen älteren Bruder.

Thorn den 4. März 1918.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Die tiefgebeugten Eltern:

Oberzollrevisor a. D. Scholtz,
Louise Scholtz, geb. Sir.



Heute vor einem Jahr starb den Heldentod fürs Vaterland mein innigstgeliebter Mann, Vater und mein unvergesslicher Sohn, der

Referent Franz Jaworski.

Thorn-Moder den 4. März 1918.

Emma Jaworski, als Frau,
Anna Jaworski, als Mutter.

Ein Jahr voll tiefer Trauer ist nun vergangen. — Wo uns des Schicksals schwerste Stunde schlug; — Wo uns das schrecklichste, was sein kann, traf. — Wie blutet doch das Herz und schmerzt die Wunde. — Da sie nun wiederkehrt, die bittere Scheidestunde. — Im fremden Land dein treues Auge trach. — Dein edles Herz hat seinen letzten Schlag. — Dein letzter Kampf war schwer und heiß. — Am meisten traf der herbe Schmerz. — Das schwergeprüfte Mutterherz. — Doch ewig trennt der Tod uns nicht. — Wie leb'n vor Gottes Angesicht — Uns freudig droben wieder.
Ruhe sanft!

Gisela Katluhn Ernst Gelderblom

Dr. med.

geben ihre Verlobung bekannt.

Thorn den 3. März 1918.

Gratulationsbesuche höchst dankend abgelehnt.

Georg Wohlfeil Edith Wohlfeil, geb. Rose, Kriegsgetraut.

Thorn den 2. März 1918.

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen ergebenst an
Thorn, 3. März 1918.

Kaufmann Ernst Illiger u. Frau Else,
geb. Bartsch.

Kriegsgetraut

empfehlen sich:

Wilhelm Lenck Auguste Lenck,

geb. Städtke.

Berlin — Thorn.

Für die, anlässlich unserer
Silberhochzeit
der gedachten Glückwünsche herzlich
den Dank
Th. Harbarth u. Frau.

Restaurant und Privatantenne
mit Einrichtung sind zu verpachten.
Lewandowski, Thorn, Schuhmacherstr. 18.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den Nachlass des verstorbenen Rittergutsbesizers Robert Wartz in Grünfelde ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Anträge und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlusstermin auf

Sonntag den 23. März 1918,
vormittags 9 Uhr,
vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.
Thorn den 10. Februar 1918.

Der Gerichtsschreiber
des königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Hotelinhabers Josef Makowski in Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 5. Januar 1918 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluss vom 5. Januar 1918 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.
Thorn den 26. Februar 1918.

Königliches Amtsgericht.
„Friedrich Wilhelm“.

Lebensversicherungs-
Aktiengesellschaft zu Berlin.
Angebots-Berichtigung.

In dem am 30. 1. 18. in Nr. 25 erschienenen Polizeiaufgebot muß die Nr. des Verj.-Sch. nicht Co. 1982 112, sondern Co. 1922 112 lauten.
Berlin den 2. März 1918.
Die Direktion.

Bekanntmachung.

Der Restaurateur **Theodor Prechlich**, auch **Lorenz** genannt, wohnt beim Restaurant **A. Wunsch** in Rodgors, Markt 5.
Wer erteilt einem 17-jährigen Mädchen **Stenographie u. Schreibmaschine** in den Abendstunden von 7-10 Uhr vom 15. März. Angebote unter **T. 620** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kontoristin.

welche mehrere Jahre tätig gewesen, sucht Stellung zum 1. 4. Angebote unter **J. 609** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Telephonistin

sucht zum 1. 4. 18 Stellung, auch bei Militärbehörde. Angeb. unter **A. 626** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junges Fräulein.

2 Jahre in einer Mil.-Kantine beschäftigt gewesen, wünscht ähnl. Stellung. Adresse an er. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Wahlerz. junges Mädchen.

15 Jahre alt, kräftig, sucht Stellung bei Kindern auf einem Gut oder bei größeren Besitzern. Angebote unter **J. 634** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Junge Dame

sucht zwecks Beschäftigung in Haushalt Aufnahme in geb. Familie. Angebote erbeten
Käthe Schultz,
Geestmünde, Neumarkt 30, I.

Herren.

die sich einen letzten, guten, selbständigen Beruf wählen wollen, auch leichte Kriegsanalisten und Chevaure, können sich melden unter **Chiffre G. 632** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein Soldat gesucht.

der in seinen freistunden Postarbeiten übernimmt. Zu melden Brombergerstr. 41 part., Garteneingang

Eine gute Schneiderin

ins Haus gesucht.
Barkstraße 25, 2. Etage rechts.

Um dem großen Mangel an **Gänglingswäsche** für die ärmeren Klassen abhelfen zu können, bitten wir dringend um Spenden und alte Wäsche. Zur Entgegennahme sind gern bereit Frau Sabitzer **Laogauer**, Lindenstr. 63 und Frau **Warner Konor**, Barkstraße 48.
Vaterländischer Frauenverein, Thorn-Moder.

Frauenhilfe für die altstädt. ev. Gemeinde.
Mittwoch, 6. d. Mts., nachm. 5 Uhr:
Mitgliederversammlung.
Daneb: Vorstandssitzung in der Kirche, Konfirmandenzimmer.
Frau Gertrud Schlee

Odeon-Lichtspiele, Gerechtestr. 3.

Die nach Glück und Liebe suchen.

Roman aus einer kleinen Residenz in 5 Akten von **Fern Andra**, auch in der Hauptrolle.
Mitwirkende: Der alte Herr Gg. Kurt.
Die Fürstin Marga Köhler.
Kurt, ihr Sohn Kurt Goch.
Der Haushofmeister Heinrich Hoffm.
Die Priarin Frau Hilgel.

Der Mann mit dem Karnidel.

Suffspiel, 2 Akte.
Personen: Balban Furchigkeit, Rentier. Seine Frau, Hilde, seine Tochter, Siegfried, Boet, Kiese, Adwin, Karl Harbacher, als Mann mit dem Karnidel.
Neueste Kriegswoche.

Metropol-Theater, Friedrichstraße 7.

Täglich von 3-10 Uhr geöffnet.
Von Dienstag bis Donnerstag:

Fünf Fingerringe.

Detektiv-Drama, 4 Akte, verfasst von Dr. Georg Wenkel.
Personen: J. Butterfoss, Detektiv Ferdinand Bonn.
Professor Dr. König Karl Löper.
Professor Dr. Stein Otto Collet.
Robert Reuter, Sekretär Karl Auen.
Ela Holm, junge Halborientalin Göt. Meiser.

Beate Georgi.

Ein Frauenstück in 4 Akten.
Hauptrolle: Toska am Ende.
Personenverzeichnis:
Georgi Herr Vogt, vom Kommandanten.
Beate, seine Tochter Toska am Ende.
Haltreger, Georgis Freund Herr Spanier, vom Residenztheater.
Hartwig, Ingenieur Herr Auen, vom Theater des Westens.
Lotte, Beates Kind Lotte.

Neueste Kriegswoche.
Preise der Plätze: 1 Platz 40 Pf., Reservierter 70 Pf., Logenplatz 1,10.

Zentral-Theater.

Von Dienstag bis Donnerstag den 8. März:

Zuberosen.

Film-Drama in 4 Akten von Georg Kaiser. Spielleitung Josef Stein.

Die schwarze Loo.

Drama in 3 Akten. In der Hauptrolle Maria Orsta.

Stadt-Theater

Dienstag, 5. März, 7 1/2 Uhr:
Das Dreimäderlhaus.

Mittwoch den 6. März, 7 1/2 Uhr:
Benefiz Kurt Lotbar.

Abger. Abonnement! Neu einstudiert!
Die fünf Frankfurter.

Fuhrleute

zum Rundholzfahren von der Weichsel sucht

**Dampfjägewert
Georg Michel,
Thorn-Moder.**

Wer ist so lebenswürdig und borgt einem älteren ansässigen Herrn zur Straßenzahlung

baar hundert Mark?

Als Sicherheit Versändel Möbel, Bücher usw., eventl. gibt gute Provision. Ratenabzahlung. Angebote unter **K. 635** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Annemarie 300.

(S. 568).
Da Briefe unter obiger Chiffre von der „Presse“ zur Weitergabe nicht angenommen werden, bitte erneute Zuschrift mit Angabe des Namens und der Adresse an die Geschäftsstelle der „Presse“ unter **M. 612**.

Die Beleidigung.

die ich der Frau **Kaischewski** zugefügt habe, nehme ich reuenvoll zurück.
Gertrud Nessnass.

Hohe Belohnung

dem Wiederbringer meiner Uhr, die mir am Sonntag, 2. 3., vormittags in der Stadtbücherei gestohlen wurde. Da es sich um feines Armband eines Verstorbenen handelt, wird dringend um Rückgabe an die Geschäftsstelle der „Presse“ gebeten.

Die beide Herren.

die gestern zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags auf dem hiesigen Hauptbahnhof an der Gepäckabfertigung den falschen Koffer mit Nr. 577 in Empfang nahmen, sind erkannt und werden erlucht, denselben sofort an derselben Stelle abzugeben widrigenfalls Anzeige erstattet wird.

Handtasche

mit Ausweis, 18000 Mt. Anweisung vom Provinzialamt und Bezugheinen am Sonntag abend Bern. a. b. Bege Dittschin-Georg neuwig verloren. Gegen Belohnung abzugeben
Besitzerin **Emilie Müller,**
Dittschin.

Verloren Sonntag nachmittags ein Portemonnaie, Inhalt 50 Mark.

in Gold Kronprinz. Der eheliche Finder wird gebeten, den Fund gegen Belohnung bei **Frau Mroczkowski,** Jungferstraße 7, oder in der Geschäftsstelle der „Presse“ abzugeben.

Brieftasche

mit gr. Geldbetrag und Ausweis am Sonntag abend nach. verloren. Ehrlicher Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung **Moder, Kohlrstraße 4,** abzugeben.

Mittelgroßer Bernhardiner

(Barry) gestohlen von hier

entlaufen.

Nach richten über ihn erbitzen.
Gebr. Rübner, Schmöda b. Senfau,
Kreis Thorn, Fernsprecher 88.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
März	13	14	15	16	17	18	19
April	7	8	9	10	11	12	13
Mai	1	2	3	4	5	6	7

Johannes Osinski

in vollendetem 19. Lebensjahre.
Dieses zeigen in großem Schmerz tiefbetäubt, um stille Teilnahme bittend, an
Thorn den 4. März 1918

Franz Osinski nebst Familie u. Großmutter, Wwe. E. Lukaszewski.

Die Trauermesse und Vigilien finden Dienstag den 5. März, früh 8 Uhr in der St. Marienkirche und Beerdigung, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Steilestraße Nr. 5, aus statt.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am Mittwoch den 6. März um 3 Uhr nachmittags von der Kirche aus auf den Friedhof in Gurske statt.
Thorn den 4. März 1918.
Herrmann Pletzer.

Am Dienstag den 5. März 1918, nachmittags 3 Uhr, findet in der Säuglingsfürsorgestelle, Gerberstraße 17, die unentgeltliche Untersuchung aller derjenigen Säuglinge, die sich in Kost und Pflegestellen befinden, durch Herrn k. n. l. Medizinalrat **Dr. Witting** statt.
Andere Säuglinge sind in diesem Termine nicht vorzustellen.
Vollständiges und pünktliches Erscheinen der Pflegemütter usw. ist erforderlich. Die 3 Mark Kriegsunterstützungsgeld wird an Pflegemütter der von der Stadt untergebrachten Säuglinge gezahlt.
Der Magistrat.

Königl. preuß. Lotterie-Einnahme.
Die Gewinnerliste für 3. Klasse endet mit 6. März.
Kaufstoffe vorrätig!
Erdler,
Königl. preuß. Lotterie-Einnahmer,
Breitestr. 22, 1.
Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
zu vermieten. Brombergerstr. 58, 3. r.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Einlösung der Lose zur 3. Klasse II. (237.) Lotterie hat unter Vorlegung der Lose der Wertklasse bis zum 6. März, abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts zu erfolgen.

1	1	1	1	1
1	2	4	8	Kauflosje
zu 120	60	30	15	Mark

sind zu haben.
Dombrowski, Königl. preuß. Lotterie-Einnahmer, Thorn,
Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Kath. Seminar-Präparandenanstalt zu Thorn.

Die Aufnahmeprüfung findet am 9. und 10. April d. Js. statt. Der Meldung sind beizufügen: Geburtsurkunde, Taufschein, Wiederimpfschein, amtärztliches Gesundheitsattest, Lebenslauf, letztes Schulzeugnis und bis 1. April zu richten an den Seminardekan **Wacker.**

Empfehle weiße und farbige **Rochelöfen** sowie **Ersatzmaterialien. Töpferarbeiten** werden schnell und sachgemäß ausgeführt.
St. Wycinski, Töpfermeister,
Mauerstraße 44.
Wer erteilt gewissenhaften **Slavierunterricht im Saufe?**
Angebote unter **B. 627** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stadt. Arbeitsnachweis (Rathaus, Erdgesch.)

empfiehlt **Arbeitsburichen, kräftige Arbeitsfrauen und Mädchen. Gesucht werden:**
einfache Schreibhilfen, sowie solche, welche mit Schreibmaschine und Stenographie vertraut sind.

Fräulein,

das seit längerer Zeit als Schreiberin bei einer Militärbehörde tätig ist, sucht zum 1. 4. 18 ähnliche Beschäftigung. Angebote unter **Z. 625** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Rindergärtnerin II.

sucht vom 15. April in Thorn oder Umgebung Stellung. Nur zu größeren Kindern und mit Familienanschluß. Angebote bitte unter **O. 614** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetentag.
Sitzung vom 2. März.

Am Ministertisch: Sydow, Oberberghauptmann Althaus.

Bergetat.

Hr. Bogellang (Ztr.): Die Bergarbeiter interessiert am meisten die Lohnfrage. Der ganze Ausschuss war sich einig darin, daß die Löhne nach Möglichkeit erhöht werden müssen, selbst wenn die Preise der Erzeugnisse dadurch etwas steigen. Wir wünschen eine Einschränkung der Arbeit der Jugendlichen unter 16 Jahren unter Tage. Lebhaftige Klagen führen die Bergarbeiter immer noch über zu häufiges „Nullen“, d. h. Nichtanzählen der Wagen.

Hr. Dr. Maccio (nall): Die Betriebs-ergebnisse der Bergverwaltung sind leider getrübt worden, das liegt zum Teil aber daran, daß das Arbeitermaterial gegen die Friedenszeit zurückgegangen ist. Der durch die unterschiedliche Belieferung der Arbeiter mit Lebensmitteln hervorgerufene Mangel muß beseitigt werden. Da nach dem Kriege ein großer Mangel an Rohstoffen eintritt wird, müssen wir uns umbelingen die Kohlen- und Erzfelder von Longow und Briesig sichern. (Beifall.)

Handelsminister Sydow: Das Ergebnis der Bergverwaltung Mebet an sich noch keine genaue Uebersicht über die Rentabilität des bergbaulichen Bergbaus. Es gibt schon ein gewisses Bild der Betriebsverhältnisse mit der darin enthaltenen Zusammenstellung. Die Bemängelung des Beredners, daß in der Bilanz nicht der gegenwärtige Wert der immateriellen Güter eingeleitet sei, kann ich nicht anerkennen. Wir müssen genau zu verfahren, wie der Kaufmann. Alles, was für Anschaffungen bezahlt ist, muß in Schuld gestellt werden. Wo natürlich aufgrund von Regalen der Staat umsonst Gesteine bekommen hat, ist nichts in Schuld gestellt. Wir müssen uns immer an den genauen Erwerbspreis halten. Kein Kaufmann dürfte die Bilanzgegenstände zum Verkaufswert einstellen. Die Verhandlungen zwischen den Kohlenproduzenten werden wohl zu einer Verständigung führen, so daß vom Zwangsmonopol abgesehen werden kann. Damit dürfte die Interessensabstimmung ihren Zweck erreicht haben. Ein Zwang zum Verkauf von Überflüssen soll auf die Arbeiter nicht ausgeübt werden. Die Sicherheitsmaßnahmen sollen möglichst vollständig sein.

Oberberghauptmann Althaus: Die Löhne sind um 20 bis 25 Prozent erhöht worden. Auch in Zöbersleben sind die Verhältnisse keineswegs schlecht. Dort hat man sogar zumeist auf die Hindenburg-Spende verzichtet. In den südlichen Gebieten verwenden die Arbeiter zum Teil nur einen Teil ihrer Kraft auf die eigentliche Bergarbeit, während sie sich auch der landwirtschaftlichen Tätigkeiten hingeben, weshalb sie an Löhnen nicht soviel einnehmen, wie die Arbeiter in rein industriellen Gebieten. Schutzens gelangt zur Verteilung, und zwar unter Zuziehung der Arbeiterausschüsse. Die Bergverwaltung hat bei der Reichsberleibungsstelle 80 000 Anzüge bestellt, die vorwiegend für die Arbeiter bestimmt sind.

Hr. Suß (So.): Die Ausnutzung der französischen Minettekohlen Longow, Briesig kann auch sehr gut ohne Anzeigung auf dem Bergbauwege erfolgen. Der Friedensschluß mit der Ukraine hat uns auch die dazugehörigen, viel reicheren Minettelager zur Verfügung gestellt. Die Arbeiter haben besonders über schlechte Behandlung. Die Löhne sind durchaus anzureichend. In der Kartoffelverwertung muß endlich etwas gesehen, sonst können die schwerwiegendsten Folgen eintreten.

Handelsminister Dr. Sydow: Auch ich habe mich beim Kriegsernährungsamt um eine Erhöhung der wohnortlichen Kartoffelmengen für die Bergarbeiter bemüht. Der Staatssekretär hat mich aber anstandslos der gegenwärtigen Bestände abnehmend bescheiden müssen. Von den im Ansehen für 1918 für Löhne vorgesehene 70 Millionen Mark Mehrausgaben darf man nicht darauf rechnen, daß eine entsprechende Lohnsteigerung eintreten werde. Tatsächlich haben wir Jahre mehr ausgeben müssen. Die Zulage für die Kohlenverkäufe nach dem Ausland kommen nicht einzelnen reichen Bertern zugute, sondern, soweit sie nicht das Reich durch die Kohlensteuer schon erfaßt hat, direkt den inländischen Verbrauchern.

Nach weiterer kurzer Erörterung mit der Hausverwaltung. Die Anträge der Kommission wurden angenommen.

Dienstag: Fortsetzung der Haushaltsberatung. Schluß 5 Uhr.

Politische Tageschau.

Staatsminister Friedberg über die äußere und innere Lage.

Der Reichstagsabgeordnete Staatsminister Dr. Friedberg sprach am Sonntag in Solingen vor einer großen Versammlung seiner Wähler über die gegenwärtige Lage und innere Politik. Er erklärte, er glaube, aussprechen zu dürfen, daß, sowie kein Zweifel mehr herrschen könne, daß wir Sieger im Osten sind, wir in kurzer Zeit auch Sieger im Westen hin sein werden. Zur inneren Politik und zur Wahlrechtsfrage übergehend, erklärte er, er bedauere die ablehnende Haltung der nationalliberalen Fraktion des Landtages. Es erlaube ihm auch ungewöhnlich, ob es der jetzigen Mehrheit des Abgeordnetenhauses gelingen werde, dem doppelten Druck der Krone und der Masse des Volkes widerstehen zu können. Einer üblen Rückwirkung des allgemeinen Wahlrechts auf unsere Ostmarken- und Po-

tenpolitik sei dadurch zu begegnen, daß in gemeinsamen Bezirken die Verhältniswahl eingeführt werde. Das Mehrwahlrecht ebenso wie das Dreiklassenwahlrecht seien unmöglich. Man solle durch Verweigerung des gleichen Wahlrechts nicht die alte Sozialdemokratie in eine revolutionäre Bewegung hineintreiben. Er habe die Überzeugung, die Annahme des gleichen Wahlrechts sei für das Vaterland und die Parteien die beste und die befriedigendste Lösung der Wahlrechtsfrage, für die er sich mit aller Kraft einsetzen werde. Auch die Krone würde eine Ablehnung nicht hinnehmen, sondern werde alle verfassungsmäßigen Mittel bis zur Erschöpfung anwenden.

Der Vorsitzende der Versammlung stellte fest, daß es der Wunsch der Wähler seines Wahlkreises sei, daß Staatsminister Dr. Friedberg die Wahlrechtsvorlage auf der Grundlage des allgemeinen Wahlrechts zur Durchführung bringe.

Das neue Arbeitsministerium ist, wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, nunmehr im Entwurf fertiggestellt. Voraussichtlich wird die Vorlage noch in dieser Woche dem Reichstag zugehen.

Die Kriegsausgaben der Reichsbank.

Der dem Reichstage zugegangene Gesetzentwurf über die Kriegsausgaben der Reichsbank bestimmt, daß von dem Gewinne der Reichsbank für das Jahr 1917 vorweg ein Betrag von 130 Millionen Mark, dem Reich, überwiesen werden soll.

Gründung einer Deutsch-Albanischen Gesellschaft.

Am Sonntag fand in Berlin die Gründung einer Deutsch-Albanischen Gesellschaft statt; die Gesellschaft bezweckt die Förderung der Kenntnis Albaniens in Deutschland und Deutschlands in Albanien, sowie die Pflege der wirtschaftlichen und geistigen Beziehungen zwischen Deutschland und dem Fürstentum Albanien. Zum 1. Vorsitzenden wurde Professor Dr. Rettler-Berlin gewählt.

Belgien lehnt Herings Vorschlag ab.

Der belgische Minister des Äußeren erklärte vor der jüngsten Rede des Grafen Hertling, der Standpunkt der belgischen Regierung bleibe unverändert. Belgien verlange vollständige Integrität des Mutterlandes und der Kolonien, politische, militärische und wirtschaftliche Unabhängigkeit, eine Entschädigung und Garantien gegen die Erneuerung einer Überrennung. Die belgische Regierung werde nur gemeinsam mit den Mächten, die seine Unabhängigkeit garantieren und ihre Pflicht gegenüber Belgien erfüllen, aber Frieden verhandeln.

Im Tage in Island.

Nach einer Reutersmeldung ist der Oberbefehlshaber der im Inland befindlichen Streitkräfte Lord F. Smith mit seinem Stabe am Sonntag in Dublin eingetroffen.

Frankösischer Pömp bei Japan.

„Allgemeines Handelsblatt“ zufolge wird aus Ruworl berichtet, daß Japan Frankreich eine Anleihe von 25 Millionen Dollar gewährte.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. März 1918.

Der Reichskanzler empfing, der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge, heute den österreich-ungarischen Botschafter.

Der Reichstagspräsident Dr. Kaempf ist, wie die „Allg. Ztg.“ meldet, an einer Rippenentzündung erkrankt und hat in einem Sanatorium außerhalb Berlins Unterkunft gefunden. Seine Erkrankung gibt wegen des hohen Alters des Präsidenten, der das 75. Lebensjahr bereits überschritten hat, seinen Angehörigen zu ernstlicher Besorgnis Anlaß.

Der Nachfolger des Generalmajors v. Sander mann, L. und Oberst des Generalstabs Karl Günke, hat die Amtsgeschäfte des Bevollmächtigten des I. und L. Kriegsministeriums beim Königlich preussischen Kriegsministerium übernommen. Oberst Günke befehligte bis zu dieser Verteilung eine Infanterie-Brigade an der Südwestfront und hatte vorher verschiedene wichtige Stellen inne. So stand er gelegentlich der Kämpfe gegen Montenegro (Januar 1916) dem Groberer des Loosen, Feldmarschall Trossmann, als Generalstabschef zur Seite.

Der städtische Güterdirektor Berlin, Otonumteur Paul Schröder, ein geborener Berliner, hat an seine Entlassung aus dem städtischen Dienst gebeten, um ein Amt in Essen zu übernehmen.

Belgien, 2. März. In der Nacht zum 1. März verließ in Leipzig-Gohlis im 80. Lebensjahre Geheimrat Dr. Otto Schill, Ehrenbürger der Stadt Leipzig und ehemaliger erster Vizepräsident der zweiten sächsischen Ständekammer.

Neujahrstag, 2. März. In winterlicher Gestaltung lag draußen die schneebedeckte Landschaft, als sich in der Schloßkirche gegen 2 Uhr das ganze höfliche Gepränge der Trauerfeierlichkeit für den entschlafenen Landesherren entwickelte. Rund um den Altar saßen die nächsten Angehörigen des Verstorbenen, die Großherzogin Elisabeth, die Herzogin Marie mit ihrem Gemahl, dem Prinzen Julius Ernst zu Lippe, und ihre Tochter aus erster Ehe Gräfin Remerow, der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, der Vertreter des Kaisers Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, Herzog Edward von Anhalt-Desau, Prinzessin Sizzo zu Schwarzburg-Rudolstadt mit ihren beiden Töchtern, die Prinzge Johann Albrecht und Adolf Friedrich zu Mecklenburg, die Prinzen Heinrich XXXVI. und XXXVII. Neiß, der Stellvertretende Kommandierende General von Falk sowie die Gesandten verschiedener Bundesstaaten. Landesuperintendent Lotzien hatte keine Gedächtnisrede auf dem Schloßpark 1. Petrus 1, 24-25 „Alles Fleiß ist wie Gras und alle Herrlichkeit des Menschen wie des Straußes Blume“ auf. Mit Gebet und Segen schloß die erhebende Trauerfeier. Die Beisetzung des Leichs findet morgen Nachmittag auf der Schloßinsel Mirrow statt.

Nachm., 2. März. Gestern sind im Lazarettzweck 211 Austauschgefangene, darunter sieben Offiziere, sieben Sanitätsoffiziere und zehn schwererkrankte Zivilpersonen hier eingetroffen. In schiffen die mangelhafte Ernährung in englischer Gefangenschaft deutlich an. Das Rot Kreuz hat ein Frühstück dar. Generalmajor Bigge begrüßte die Heimgekehrten und gab Begrüßungsdepeschen der Kaiserin und des Königs von Bayern bekannt.

Ausland.

Wien, 3. März. Prinz Mirko von Montenegro, der sich wegen seines schweren Leidens vor zwei Jahren in ein hiesiges Sanatorium zur Pflege begab, ist heute dort einer Lungenerkrankung erlegen.

Eltsch-Feier in Paris.

„Bischof, enthüllt“.

Um die verglimmende Volksleidenschaft aufzuspeichern, wurde am Freitag in ganz Frankreich eine Feier veranstaltet zum Gedächtnis des Tages, an dem im Jahre 1871 die Vertreter Eltsch-Lothringens in der Nationalversammlung zu Bordeaux gegen den Frieden mit Deutschland protestierten. In der Pariser Gorbonne wohnten der Feier, um sie besonders wirkungsvoll zu gestalten, der Präsident der Republik, Poincaré, der Minister des Auswärtigen, Bischof, sämtliche anderen Mitglieder der Regierung, zahlreiche Senatoren und Abgeordnete bei. Auch die Bürgermeister der jetzt noch von den Franzosen besetzten Eltsch-Lothringischen Dörfer hatten man nach Paris kommen lassen, und auch die früheren deutschen Reichstagsabgeordneten Wetterlé und Blumenthal fehlten nicht. Diese Vaterlandsverräter wurden ganz besonders laut bejubelt. In zahlreichen Reden, besonders von Dubost, Deschanel, Barres und Bischof wurde an Frankreich gelangt.

Der Außenminister Bischof wandte sich in seiner Rede gegen die Feststellung des Reichskanzlers, daß Eltsch-Lothringen altes deutsches Land ist. Als Beweis führte er den schon zum Teil bekannten Brief Kaiser Wilhelms I. an die Kaiserin Eugenie an, den diese vor kurzem dem Nationalarchiv übergeben. In diesem vom 26. Oktober 1870 datierten Brief werde Eltsch-Lothringen nur zu dem Zweck vertrieben, Deutschland gegen den nächsten Angriff Frankreichs, mit dem es rechnen müsse, sobald Frankreich gerüstet sei und Bundesgenossen habe, zu schützen, nicht aber, weil diese Länder deutsch seien. Bischof behauptet ferner, Deutschland habe Frankreich bei Ausbruch des Krieges nicht nur mitschuldig an seinem Angriff auf Europa machen wollen, sondern es auch zu entehren getrachtet. Er führte den erst jetzt bekannt gewordenen Schluß des Telegramms von Bethmann Hollwegs vom 31. Juli 1914 an, in dem Herr von Schoen beauftragt wurde, Frankreich zu ersuchen, neutral zu bleiben. Nach diesem Telegramm soll angeblich Deutschland als Bürgschaft für die Neutralität Frankreichs die Übergabe der Festungen Loui und Verdun verlangt haben. Daraus ersehe man, wie Deutsch-

land den Frieden wollte in dem Augenblick, als es den Krieg erklärte. Zum Schluß befand Bischof, nicht nur das französische Volk, sondern der ganze große Bund der Entente verlange die Herausgabe Eltsch-Lothringens.

Auf wiederholtes Drängen hielt dann auch Clemenceau eine Rede, in der er betonte, seine Aufgabe sei, zu handeln und die gehörten Worte in Taten umzusetzen. Er sei vor einigen Tagen an der Front gewesen und bringe ein Wort mit, das auf allen Lippen schwebt: Sie werden nicht durchkommen. Zum Schluß forderte Clemenceau zum Vertrauen auf, denn die Stunde der Bewirkung unserer nationalen Ziele sei nahe.

Die Richtigkeit des Telegramms des früheren Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg an unseren Botschafter von Schoen soll nicht bezweifelt werden. Das Telegramm verfolgte den nur zu billigen Zweck, in der entscheidenden Stunde einwandfrei festzustellen, ob man in Paris gegebenenfalls erklärt bezweifelt gewesen wäre, nicht nur die Neutralität zu versprechen, sondern sie auch zu halten und uns entsprechende Garantien zu geben. Bei Ablehnung der letzteren wäre der letzte Zweifel über die kriegerischen Absichten unseres westlichen Nachbarn geschwunden. Da es infolge des überfüllten Laufs der Dinge Herrn von Schoen nicht mehr möglich war, diese Instruktion zur Ausführung zu bringen, so hat das Telegramm höchstens nur noch historischen Wert. Aus dem Schreiben Kaiser Wilhelms I. geht nichts weiter hervor, als das, daß er die Franzosen und ihren bösen Willen gegen uns genau gekannt hat und daß er sich, wie es seiner Pflicht entsprach, bei seinen politischen Maßnahmen von dem Willen leitete, sein Land und sein Volk stark zu machen gegen die Franzosen. Der Verlauf der Dinge hat gezeigt, daß Kaiser Wilhelm I. sich nicht geirrt hat.

Provinzialnachrichten.

Elbing, 1. März. (In Sachen des Ausbruchs am 12. Dezember 1917) fand gestern vor dem hiesigen Kriegszustandsgericht die erste Verhandlung statt. Angeklagt waren diesmal 11 Frauen, 2 Männer und 2 jugendliche Personen. Der 45jährige Arbeiter Ferdinand Gutjahr, einer der Hauptbeteiligten wegen Landesverrats und schweren Auftrages unter Zuhilfenahme milderer Umstände zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Drei Frauen erhielten je 6 Monate Gefängnis; elf Fälle wurden dem ordentlichen Gericht überwiesen.

Königsberg, 1. März. Der neue Leiter des Königsberger Stadttheaters. (Der Aufsichtsrat der Königsberger Theater-Vereinsgesellschaft) hat im Verlauf dieser Woche unter dem Vorsitz des Generalkonsuls Otto Meyer täglich Sitzungen abgehalten, um einen Entschluß über die Belegung des freigewordenen Direktorspostens herbeizuführen. Gestern ist die Entscheidung gefallen: einstimmig hat der Aufsichtsrat den Dramaturgen und Spielleiter an den königlichen Theatern in Berlin Ludwig Herzer zum Leiter des Königsberger Stadttheaters gewählt.

Labes, 1. März. (Von der Hochspannung getötet.) Als Schulkinder von Horst nach Mellen zum Konfirmandenunterricht gingen, bemerkten sie vor Mellen einen riesigen Draht der Überlandzentrale an der Erde liegen und berührten ihn. Zum Glück war er stromlos. Als die Kinder wieder nachhause gingen, berührten die beiden 12jährigen Schüler Egon Byk und Heinrich Mielke wieder den Draht, der aber gerade in diesem Augenblick Strom erhielt. Die beiden Knaben fielen um und waren sofort tot.

Localnachrichten.

Die Erinnerung 5. März. 1917 Scheitern der russischen Angriffe bei Berezany. 1916 Artilleriekämpfe zwischen Maas und Mosel. 1915 Geiseltorte französischer Angriff auf die Lorettöhöhe. 1869 * Dr. von Faulhaber, Erzbischof von München. 1861 * Vizeadmiral von Sans, der Erbeiter der Tatarforts. 1827 * Melandro Graf Volka, berühmter Witzler. 1588 * Heinrich I. Prinz von Condé, Führer der Hugenotten.

Thorn, 4. März 1918.

(Die Erneuerung der Lose) der 3. Klasse der 11. (237.) Klassenlotterie hat bei Verlust des Anrechts bis spätestens 6. März, abends 6 Uhr, zu erfolgen.

(Thorner Straffammer.) Sitzung vom 2. März. Vorsitz: Landgerichtsdirektor, Geheimrat Franz; Beisitzer: Landgerichtsrat Müller, Landgerichtsrat Köstlich, Amtsrichter Renz und Assessor Dr. Sillow bezw. Landgerichtspräsident Schimmelpennig. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Assessor Lieberkühn; Verhandlungsschriftführer: Gerichtsschreiber Kompa. Als Dolmetscher war Gerichtsschreiber Kompa tätig. In der Berufungssitzung wurde gegen die Schiffsrevisionwittwe Agnes Glenske aus Ddra bei Danzig verhandelt, welche durch das hiesige Schöffengericht wegen versuchten Betruges zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt worden ist. Der russische Schiffer Rajna hatte 1913 den Dschacht „Maria“ gekauft, als Eigentümer desselben aber den inzwischen verstorbenen Chemiker der Angeklagten eintragen lassen, um den von der russischen Behörde geforderten hohen Kaufpreis für den Ge-

werb des Rahmes zu umgeben. Als bei Kriegs-
ausbruch sämtliche Rahne von der Militär-
verwaltung beschlagnahmt und benutzt wurden, er-
zielten die deutschen Rahnebesitzer dafür 20 Mark
für den Tag, die russischen dagegen keine Ent-
schädigung. Nach der Anklage soll nun Frau G.
dem Rajna, der eine Forderung nicht erheben
konnte, vorgeschlagen haben, sie werde als Erbin
ihres Mannes, des eingetragenen Rahneigentümers,
diesen Anspruch erheben, wenn er ihr davon
1000 Mark abgeben würde. Obwohl Rajna damit
nicht einverstanden war, beanpruchte Frau Glente
von der Fortifikation für 205 Tage, Entschädigung
im Gesamtbetrag von 4100 Mark, indem sie sich als
rechtmäßige Besitzerin des Rahnes ansah. Nach
näheren Ermittlungen lehnte die Fortifikation das
Gesuch der Frau G. ab, und auch eine Klage gegen
die Militärverwaltung wurde wegen Unzulässigkeit
des Rechtsweges zurückgewiesen. Das schöffens-
gerichtliche Urteil stützte sich besonders auf die Aus-
sage des Schiffers Rajna, nach der Frau Glente

gemußt haben muß, daß nicht ihr Mann, sondern er
Besitzer des Rahnes war. Die Strafkammer
war aber der Meinung, daß jene Aussage mit
großer Vorsicht aufgenommen werden muß. Jeden-
falls besteht die Möglichkeit, daß es sich bei der Ein-
tragung des Glente als Rahnebesitzer um einen
Sicherheitskauf für diesen gehandelt haben kann,
da Rajna dem Glente 700 Mark schuldete. Frau
Glente konnte daher wohl glauben, ihr Mann wäre
Besitzer des Rahnes gewesen. Die Strafkammer
hat deshalb das schöffengerichtliche Urteil auf und
erkennt auf Freisprechung. — Wegen Jagd-
vergehens hatte sich der Bankbeamte Jakob
Wojciechowski aus Neumark zu verantworten. Ihm
wurde zur Last gelegt, am 27. Mai v. J. im Rahn-
hager Forstrevier unberechtigt die Jagd ausgeübt
zu haben. W. räumte ein, am genannten Abend
einen Rehböck erlegt zu haben, behauptete aber, daß
dies auf dem antwortenden Gebiet von Berghof ge-
schehen sei. Der Gerichtshof hielt die Schuld des
Angellagten für erwiesen und erstattete 100 Mark

Geldstrafe bezw. 10 Tage Gefängnis als angemessene
Sühne. Auch wurde auf Einziehung des Jagd-
gewehrs erkannt. — Wegen versuchten Be-
truges hatte sich die Witwe Ida Ziele aus
Bromberg zu verantworten. Dieselbe war bis zum
Sommer 1913 Besitzerin des Gutes Obichlau, Kreis
Briesen, das der Zwangsversteigerung verfiel. Am
1. Juli 1913 sollte sie das Gut verlassen. Wenige
Tage zuvor brach auf dem Gute ein Brand aus, der
das Wohnhaus ganz zerstörte. Das Mobiliar der
Frau Ziele war bei der Versicherungsgesellschaft
„Rheinland“ gegen Feuergefahren in Höhe von
28 383 Mark versichert. Sie fertigte eine Schadens-
aufstellung an, welche sie einschließlich der Sachen
für eine Wirtschafterin und der Aussteuer der
Töchter mit 36 000 Mark abschloß. Bei den Ver-
handlungen der Vertreter der Versicherungsgesell-
schaft über die Höhe des Schadens ergab sich aber
bald, daß in dem Schadensverzeichnis Gegenstände
aufgeführt waren, die nicht verbrannt sind. So
waren zwei goldene Ketten, eine goldene Damen-

uhr und ein Brillantking in einem Lohner Selbst-
haule verbrannt. Auch silberne Löffel und Messer,
anderes Silberzeug und andere Goldsachen sollen
nicht verbrannt sein, da bei einer Durchsicht des
Schattes auf der Brandstätte keine Reste derselben
aufgefunden werden konnten. Endlich hat Frau
Ziele nach dem Brande einige Sachen veräußert.
Das schöffengericht zu Gollub hatte sie
daher wegen versuchten Betruges zu 6 Wochen Ge-
fängnis verurteilt. Auf ihre eingelegte Berufung
nahm die Strafkammer eine eingehende
Nachprüfung des Sachverhalts vor. Frau Ziele
behauptete, daß sie von der Verpändung der Gold-
sachen keine Kenntnis gehabt, weil ihre Kinder
dieselben ohne ihr Wissen versteckt hätten. Die Straf-
kammer erachtete Frau Ziele ebenfalls des ver-
suchten Betruges für schuldig, hielt aber die vom
Schöffengericht verhängte Strafe für zu hoch und
setzte dieselbe auf 300 Mark Geldstrafe oder
30 Tage Gefängnis herab.

Unsere Geschäftsstelle, am Seglertor,

ist Freitag von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Wir kaufen nicht
nur Gold, Platin und Juwelen, sondern auch Silber an.
Auch außerhalb der Geschäftszeit werden diese Sachen in der
Handelskammer gegen Quittung angenommen.

Die Goldankaufsstelle Thorn.

**Amtlicher Kreis-Arbeitsnachweis
für den Kreis Briesen in Briesen Wpr.**
vermittelt

**Arbeitskräfte für landwirt-
schaftliche und gewerbliche Be-
triebe, sowie Hauspersonal,**

gegen geringe amtlich festgesetzte Gebühren. Für Stellensuchende
vollständig kostenlos.

Biehhalz,
bester Speisefalz,
3tr. 3,50 Mark,
3tr. 10 Mt. in Käufers Säcken empfohlen
F. Banerki & Sohn, Marienwerder Wpr.
Telephon Nr. 157.

**Taschen-
lampen**
Nißht.
Nach beste Sorten
k. a. mit extra starken
Batterien, Pendel-
Anhänger



**Prima
Batterien**
(Batterien)

empfehlen
W. Zielke, Copperspitze Nr. 22

**Haar- Hauben- u.
Stirnege,
in nur guter Qualität.
E. Lannoeh, Brückenstr. 29.**

**Alte Schallplatten,
auch Brosch. kauf
zu höchsten Preisen
W. Zielke,
Copperspitze Nr. 22.**

Stellenangebote.

**Uniform-, Rod-
und Hosenschneider**
neist sofort ein **E. Dollva.**

Bädergefellen
sucht

**Thorner Brotfabrik,
G. m. b. H.,
Thorn-Mod.**

Fischlergefellen
heist sofort ein
A. Schröder, Tischlermeister.

**1-2 Friseurgehilfen
Gustav Engler,
Podgorz, Magistralstraße 97 a.**

Lehrling
mit guter Schulbildung zum
1. April gesucht.
M. Rosenfeld.

Lehrling
von jaglich oder später gesucht.
**Alexander Krozakowski,
Brotfabrik, Thorn, Culmerstraße.**

Lehrlinge zur Tischlerei
sucht **J. F. Tober, Tischlermeister.**

Heizer,
evtl. Kriegsbeschädigter, für meine Bade-
anstalt zum sofortigen Eintritt gesucht.
Bewerber mit kleineren Reparaturen
vertraut werden bevorzugt.

W. Bootcher & Badeanstalt.

**Heizer u. Bootsjungen
für Zährbetrieb**
sofort gesucht.

**W. Huhn,
Albrechtstraße 6.**

Antischer
sucht
Franz Jahn, Podgorz.

Kräftiger Laufburche
sofort gesucht.
M. Schittenhelm, Schillerstr. 3.

Laufburchen
für nachmittags 3 Stunden sucht sofort
H. Strohenger, Copperspitze Nr. 22.

Ältere Buchhalterin,
flotte Stenographin, zum 1. 4. gesucht.
Schriftliche Bewerbungen mit Gehalts-
ansprüchen unter N. 618 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Junge Dame
aus guter Familie zur Erlernung der
Zahntechnik

in erstklassiger Damenpraxis gesucht. An-
erbieten unter N. 636 an die Geschäfts-
stelle der „Presse“.

Ein Lehrmädchen
oder jüngere Verkäuferin, der polnischen
Sprache mächtig u. mit guter Handschrift,
gesucht. **R. Aracowski,
Culmerstraße 24.**

Besseres Kinderfräulein
gesucht, möglichst von gleich.
Suche von sofort, auch durch Ver-
mittlung, eine

Köchin,
die gleichzeitig Hausarbeit übernimmt,
und ein

Rüchenmädchen.

**Hotel „Kaiserhof“,
Schiefplatz-Thorn.**
Ein zuverlässiges, häusliches
Mädchen,

erfahren in Küche und Haushalt, wird
zum 15. April 1918 gesucht, auch durch
Vermittlung. Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Ein ältere Fran
zur Hausreinigung verlangt.
Werderstraße 13/15.

Niemand kennt den Tod!

und niemand weiß, ob er für den Menschen nicht das allergrößte Glück
ist! So sprach der große griechische Weise Sokrates vor über 2000
Jahren. Doch auch heute irren viele noch im Dunkeln. Für sie ist der
Tod „ein Sprung in die Finsternis“.

Wir fragen uns, gerade in der heuligen Zeit, sehr oft
**Was wird aus unseren Toten?
Gibt es ein Wiedersehen?**

ohne für diese doch so überaus wichtige Frage eine befriedigende Antwort
zu finden.
Mag Krönig, der Verfasser des Buches
„Gibt es ein

Fortleben nach dem Tode?“

beantwortet diese Frage und erbringt an Hand von zahllosen Begebenheiten
aus der Vergangenheit und Gegenwart den Nachweis, daß unsere Toten
weiterleben und wir überzeugt sein dürfen, sie einst wiederzusehen.

Und dem Inhalt:
**Antwort: Den Lebenden zum Trost! Die Entstehung der
Erde und das Rätsel der Menschwerdung. — Wer schuf die Menschen?
— Was ist Gott? — Wie müssen wir uns Gott vorstellen? —
Welchen Sinn hat unser Leben? — Der Weltkrieg. — Der Geldtod. —
Schicksal oder Fügung? — Wie läßt sich unsere Unsterblichkeit beweisen?
— Die Entdeckung der menschlichen Seele. — Die Trennbarkeit der
Seele vom Körper im Experiment. — Der organische und der geistige
Teil. — Sonderbare Vorkommnisse. — Ein merkwürdiges Erlebnis
Goethes. — Mysteriöse Erscheinungen. — Das zweite Gesicht. — Gedanken
und Seelenkräfte. — Rätselhafte Erscheinungen bei Sterbenden. —
Was ein Seher der jenseitigen Welt über den Vorgang des Todes sagt. —
Gibt es Selbsterlöshungen? — Der Spiritismus. — Justus Kerner
und die Scherle von Preora. — Räunen Verstorbenen vom Jenseits
zurückkehren? — Ist ein Verkehr mit ihnen möglich? — Die Gefahren
des Spiritismus. — Weltgeschichtliche und gesundheitsliche Schädigungen. —
Wo sind die Toten? — Himmel oder Hölle? — Es gibt ein Wieder-
sehen!**

Fast täglich gehen bei uns begeisterte Anerkennungsschreiben über
Krönig's Buch ein und wurde es in verschiedenen Zeitungen glänzend
besprochen.

Das Buch ist zu beziehen zum Preis von M. 2.85, bei Nachnahme
30 Pf. mehr, durch jede Buchhandlung und durch den

**Zentral-Verlag, Max Krönig, Stuttgart 184,
Oberhardstraße 4 O.**

Billigen Tabak

kann jeder Landbesitzer rauchen, wenn er sich seinen Tabak
selbst anbaut. Kinderleichte Kultur. Die Versandgärtnerei
Hölzge in Ragenbuhr, Abteilung Tabaksamen-Versand, ver-
sendet 1 Quantum Samen der großblättrigen, deutschen Sorte
früher Ernte, für viele tausend Pflanzen ausreichend, für
1 Mt., 1 Doppelquantum 1,75 Mt., einschließlich Kulturarbeits-
kosten.

Einem großen, weißen
Zuchtganter
kauft gegen Zuchtans ein oder verkauft
Rosenfeld, D. Rogau.

**Altes, gut erhaltenes Rostwerk,
eine gut erh. Dreiflämmermaschine
zu vert. Heuer, Mada h. Thorn.**

Ein kleiner
Ranichenstall
ist zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäfts-
stelle der „Presse“.

hat preiswert abzugeben
**Georg Dietrich,
Alexander Wittweg Nachf.**

In kaufen gesucht

Ein Oberbett
zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle der „Presse“.

Kontrollkassen
Rational,
Scheidränder, sucht gegen bar.
Angebote unter N. 7772 an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine gebrauchte Hobelbank
zu kaufen gesucht. Angebote unter N.
621 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein noch gut erhaltenes
Fahrrad
zu kaufen gesucht. Lindenstraße 40 b, 2.

Ein noch gut erhaltenes
Sportlegewagen
zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle der „Presse“.

Luftbühse und Eisenbahn
zu kaufen gesucht. Angebote unter N.
616 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Einige
Leckel od. Forsterrier
suche zu kaufen.
Angebote unter N. 633 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Ein
Hund
zu kaufen gesucht.
Hönig, Sadowitz Wilsch.

Wohnungsangebote.

Großer, heller Laden
sofort zu vermieten.
H. Sieg, Elisabethstraße 5.

Wohnung von 6 Zimmern
und Zubehör, Herkenstraße 23, 2 Treppen,
ab 1. April 1918 zu vermieten.
**Erich Juraszow, Baugeschäft,
Thorn, Brombergerstraße 20.**

Hofwohnung
gegen Fortierarbeit zu vermieten.
Näheres **Brombergerstr. 74, 2.**

Abgeschlossene Etage,
bestehend aus 2 möbl. Zimmern und
kompl. Küche, verkehrsgünstig, sofort zu
vermieten. **Strobandstr. 17, pt., 1.**

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. **Friedrichstr. 10/12, 3. v.**

Zwei sehr gut möblierte Zimmer
(Klavier) in ruhigem, besserem Hause von
sofort zu vermieten. **Strobandstr. 17, 2, 1.**

Gut möbl. Zimmer,
elektr. Licht, Bad, zu vermieten.
Albrechtstr. 4, 3. Etage, rechts.

Möbliertes Zimmer,
einf., auch für zwei, zu vermieten.
Schillerstr. 1, zu erst. im Laden.

Frdl. möbl. Wohn- u. Schlafzim.
mit separatem Eingang, elektr. Licht,
Bad, ruhige Lage, in der Nähe des
Stadtmarks von sofort zu vermieten.
Schmiedbergstr. 5, 1. Etg., 1.

Frachtbriefe

nach amtlicher Vorschrift
Anhängsel
mit Metallke liefert schnell und
preiswert

G. Dombrowski'sche Buchdruckerei
Thorn, Katharinenstr. 4

**Alte unbrauchbare
Sprechmaschinenplatten
und Bruch**

Alex Beil.
kaufte jederzeit
Alte Typen

Bei Anmietungen bitte nur Form
465 anfragen. 866 ist im Geschäft und
nicht immer zu haben.
**Wilhelm Zanker, Kroschschützstr.,
Culmer Chaussee 28.**

**Freundlich möbl. Zimmer zu ver-
mieten, auf Wunsch Pension.
Brombergerstraße 29, part.**

Möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten. **Mehdendorferstr. 55, 2.**

Wohnungsgesuche

**2 bis 3 Zimmer,
Küche und Zubehör**

von älterem Ehepaar (Wann Pension)
in Thorn oder Bromberger Vorstadt
zum 1. 4. 18 od. früher zu mieten gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter N.
628 an die Geschäftsstelle der „Presse“
bis zum 15. März 1918 erbeten.

2-3-Zimmerwohnung
von sofort oder später gesucht.
Angebote unter N. 624 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Möbl. 2- oder 3-Zimmerwohnung
mit Küche, Bad und mögl. aus Kloster,
zum 1. April 1918 gesucht.
Angebote unter N. 615 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

**Kindersches, junges Ehepaar sucht zum
1. April 1918 ein Stübchen mit Küche
Gas, elektr. nur Stube mit Kochge-
heiß, mögl. Nähe Alt- od. Neustädte-
Markt. Angebote unter N. 619 an die
Geschäftsstelle der „Presse“.**

Junge Dame sucht leeres Zimmer
mit Gas oder Kochgelegenheit. Angebote
mit Preisangabe unter N. 621 an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Pension gesucht
für Dame ab 1. April, Zimmer elektr.
möbliert. Angebote unter N. 605 an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein Morgen Kartoffel-Band
zu pachten gesucht.
A. Kamalla, Lindenstr. 48

Lose
zur 28. Berliner Pferde-Exhibition, ab
am 11. und 12. April, 5012 Stenogramme
im Gesamtbetrage von 70 000 Mark,
ausgegeben im Werte von 10 000 Mark,
zu haben bei

**Dombrowski,
Tischler-Geschäft-Gemeinschaft,
Katharinenstraße 1, Ecke Ost-Weststr.
Februar 1918.**